



Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 97. Sonnabends den 19. August 1826.

B e k a n n t m a c h u n g.

Es sind seit einiger Zeit mehrere Fälle vorgekommen, daß von andern Orten Kranke, theils auf eigenes Verlangen, theils auf Veranstaltung ihrer Orts-Obrigkeiten, Communen, Herrschaften, Corporationen oder Familien-Angehörigen, hieher gebracht worden sind, um Aufnahme in dem hiesigen städtischen Krankenhospitale zu Allerheiligen zu erlangen. Dieses Verfahren rührt größtentheils von der irrigen Meinung her: daß jeder Hülfbedürftige Kranke, ohne Unterschied seiner Ortsangehörigkeit, in dieser Anstalt, entweder unentgeltlich oder doch gegen Bezahlung, Unterkommen und Pflege finde. Wir sehen uns daher veranlaßt, zur Berichtigung dieser Meinung und Abwendung fernerer Belästigung der Anstalt, hierdurch bekannt zu machen, daß das gedachte Krankenhospital lediglich eine Orts-Armen-Kranken-Anstalt ist, in welcher nur solche arme Kranke aufgenommen werden, die, nach den diesfälligen gesetzlichen Bestimmungen, hiesige Orts-Angehörige sind, und daß, da die Anstalt schon von Kranken dieser Art fortwährend angefüllt, ja oft überfüllt ist, Auswärtige fortan, unter keinen Umständen, Aufnahme in derselben finden können; daher denn auch diejenigen Behörden oder Personen, welche dennoch fremde Kranke hieher befördern, die nachtheiligen Folgen allein zu vertreten haben werden, die aus der Abweisung solcher Kranken möglicherweise entstehen könnten. Breslau den 14ten August 1826.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Breslau, den 18. August.

Gestern trafen Sr. Excellenz, der Herzog von San Carlos, Königl. Spanischer außerordentlicher Gesandter, mit Gefolge aus St. Petersburg von Warschau hier ein, und setzten heute Ihre Reise weiter fort. Sr. Excellenz hatten den ehrenvollen Auftrag, Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland zu höchst Ihrer Ehrenbeilegung die Glückwünsche im Namen Ihres Monarchen darzubringen.

Dresden, vom 2. August.

Unterm 12. Junl ist Folgendes hier erschienen: Consistorialverordnung an die königl. sächsischen Prediger. Allerhöchsten Orts ist wahrzunehmen gewesen, daß in den auf die Verhältnisse und Lehren der verschiedenen christlichen Konfessionen sich beziehenden Predigten und Druckschriften, man hier und da nicht immer bloß den Zweck, die Zuhörer und Leser in der Ueberzeugung von der Wahrheit der Grunds

säße ihrer Kirche zu bestärken, und sie zur Festhaltung an denselben zu vermögen, im Auge behalten, sondern sich dabei zur Erreichung dieses Zweckes nicht gehöriger, gegenseitige Erbitterung der verschiedenen Konfessionsverwandten-erregenden Aeußerungen bedient hat, welches Se. k. k. Majestät von Sachsen für die Zukunft vermeiden wissen wollen, und ergeht deshalb kraft der in originali bestehende hohen Consistorialverordnung an Ew. rc. hiermit Verfügung, sich dergleichen Aeußerungen bei etwa vorkommenden Fällen zu enthalten, so wie Ihnen zugleich unverhalten bleibt, daß die katholische Geistlichkeit wegen gleichen Verhaltens durch den apostolischen Biskar bedeutet und derselben selbst auf die Befolgung dieser Vorschrift Obacht zu führen, und bei der Censur katholischer geistlicher Schriften diese allerhöchste Willensmeinung in sorgfältigste Rücksicht zu nehmen, angewiesen worden ist rc.

Preßburg, vom 8. August.

Der in ständischen Circular-Sitzungen am 2ten und 3ten d. M. entworfen und am 4ten geprüfte und berichtigte Entwurf eines neuen Nunciums, kam zwar am 5ten in der 127sten Reichstags-Sitzung zur ordentlichen Verhandlung, allein ein, bald nach ihrem Beginnen, entstandener Feuerlärm, unterbrach dieselben bis zum folgenden Tage, wo sie in der 128sten Sitzung wieder angeknüpft wurden. Hier ward nun, nach langen Debatten, zur endlichen Einigung beider Tafeln ein, ebenfalls schon früher gemachter und in dieß Nuncium mit eingezogener Vorschlag: dem gemäß „alle Bauerngründe conscribirt und ohne Rücksicht auf den Stand des dormaligen Nutznießers, der Contribution unterworfen werden sollen, — dem adeligen Nutznießer jedoch eine bestimmte Frist zugestanden werden möge, um sich nach deren Verlauf, unbeschadet seiner persönlichen Freiheiten, entweder dieser Contributions-Lastung zu unterziehen, oder den Bauernsitz zu verlassen“ — angenommen. Gestern, am 7ten, wurde dieser, in der 129sten Reichstags-Sitzung beider Tafeln, von den Ständen gefaßte Beschluß von dem Herrn Palatinal-Prototonotar in ein Nuncium gebracht und dieses um 2 Uhr an die Magnaten-Tafel gesandt, wo es verlesen und einstimmig angenommen ward. Hierauf wurde auch noch bei der Ständetafel die allerunterthä-

nigste Vorstellung an Se. geheiligte Majestät, welche den, nach dem Sinne dieses Beschlusses zu verfassenden, Conscriptions-Entwurf einabegleiten soll, vorgelesen und zur Dictatur gezelesen, um in den nächsten Circular-Sitzungen in Berathung gezogen zu werden.

Aus Ruchessen, vom 1. August.

Nach dem Kreise Frankenberg, wo sich über 300 Personen zur Auswanderung nach Brasilien meldeten, und die Armuth vorzüglich um sich griff, ist eine Commission abgegangen, um an Ort und Stelle neue Nahrungsquellen für die Einwohner zu eröffnen, welches Verfabren, mehr als Proklamationen, der Auswanderungssucht steuern dürfte. — Der Wollmarkt in Kassel ist zur Zufriedenheit der Verkäufer ausgefallen. Die zu Markt, auch aus Hannover und von der Gegend um Schweinfurt, gebrachte Wolle, gegen 2000 Centner, wurde in wenigen Stunden aufgeräumt. — Man spricht von der Verlegung der Landes-Universität von Marburg nach Kassel, wodurch das besprochene Projekt der Vereinigung der großherzoglich hessischen Universität zu Gießen und der kurhessischen zu Marburg wohl nicht zu Stande kommen wird. — Der Wein ist in dem benachbarten Rheinlande so weit vorgerückt, wie sonst Ende Augusts, und verspricht eine solche Menge, daß auch der Arme endlich Wein trinken kann. Man hofft, daß die gewöhnlichen Preise auf die Hälfte herabsinken werden. Unermeßlich ist die Menge wildwachsender Beere, als Himsbeere, Erdbeere, Schwarzbeere u. s. w., und manche arme Familie nährt sich jetzt bloß von ihnen.

Öffentliche Blätter haben die mit Genehmigung des Kurfürsten statt gehabte Abreise des im Fache der Staatswissenschaften rühmlichst bekannten Schriftstellers Friedrich Murrhard, nach den Bädern von Baden gemeldet. Wie man hört, ist die demselben ertheilte höchste Erlaubniß, sich von Kassel zu entfernen, auf drei Monate beschränkt. Sicherem Vernehmen nach ist jenem Gelehrten zugleich die Verblüthlichkeit auferlegt worden, sich, bei Verlust einer ansehnlichen von ihm bestellten Kaution, aller und jeder Schriftstellerei, namentlich der Herausgabe von Büchern, Journalen und Zeitungen, zu enthalten. — Man spricht seit der Rückkehr Sr. k. H. des Kurfürsten von Wies-

haben viel in Rassel von neuen Erweiterungen dieser Residenz durch Anlage neuer Straßen.

Vom Mayn, vom 9. August.

Dem Vernehmen nach wird der Graf von Capodistria nach gebrauchter Badefur in Ems, nach Petersburg zurückkehren. — Die Ferien des Bundestags haben bereits ihren Anfang genommen. Der Bundes-Präsident-Gesandte, von Münch-Bellinghausen, wird jedoch noch bis zu der Ankunft des Fürsten von Metternich, und so lange der Aufenthalt desselben auf dem Johannisberg dauert, in Frankfurt verbleiben, alsdann aber nach Wien abreisen.

Am 6. August hatte man in Mannheim eine Hitze von 29 Grad Reaumur, an den übrigen Tagen meistens zwischen 20 bis 26, und am 1. August 28. Am 21. Juli Abends bemerkte man, wie plötzlich aus leichten grauen Wolken, welche schon lange wetterleuchteten, ein großer Feuerklumpen gegen Westen herausflog, ziemlich niedrig fortrollte, und an 10 Sekunden lang Gebäude und den Neckar außerordentlich hell erleuchtete.

Paris, vom 3. August.

Die Sache Duvrard's, die Akademie und die portugiesische Konstitution, sind die großen Gegenstände an der Tagesordnung; die Börsen spricht vorzüglich von den Janitscharen. Was die Akademie betrifft, so läßt man die witzigen Köpfe mit diesem Gegenstande spielen; die höhere Verwaltung scheint sich wenig darum zu kümmern, ob der Eig der Wissenschaft und der Kunst vollends zur Zielscheibe der Satyre werden, und die Sache selbst dabei ihren ganzen Werth verlieren solle. In der That ist es dahin gekommen, daß man sich gar nicht mehr um die Aufnahme unter die Unsterblichen kümmert. Ein Spötter erzählt, er habe vor Kurzem den Einfall gehabt, er wolle sich durchaus lächerlich machen; es habe ihm bei mehreren dummen Streichen nicht gelingen wollen, und nun sey er auf den Gedanken gekommen, sich um eine Stelle der Akademie zu bewerben. — Hinsichtlich Portugals ist man überzeugt, daß die französische Regierung sich in dessen Angelegenheiten nicht mischen wird; man war deshalb einige Tage lang in Ungewißheit; allein die überwiegende Wichtigkeit der türkischen Revolution soll alle Aufmerksamkeit des hiesigen

Kabinet's auf sich gezogen haben. Man ist hier mit Allem, was Revolution heißt, zu sehr bekannt, und glaubt, zu den gewöhnlichen Ansichten jeder revolutionären Bewegung noch die besondere einer türkischen Revolution hinzuzusetzen, zu viele Gründe zu Besorgnissen zu haben, als daß man sich dabei eben so bald beruhigen könnte, wie bei den seit einigen Monaten vorübergegangenen Dingen. Man ist allgemein überzeugt, daß eine Reaktion in Konstantinopel, auch ohne die von Außen, aus den türkischen Provinzen, kommenden Gegenstände in Verrechnung zu bringen, unvermeidlich sey; und von da zu neuen Konvulsionen, die sich weit umher außerhalb dem jetzigen Revolutionsplage ausbreiten können, hält man den Weg für zum voraus gebahnt. Unsere Publizisten sehen in dem Ganzen ein Gegenstück zu der Theilung von Polen, die mit ähnlichen verwickelten Verhältnissen anfang; andere dagegen staunen die Neuheit der Sache an, daß ein Despot gegen sein Volk revolutionire; aber Alle meinen, das Werk müsse dem Meister über den Kopf hinaus wachsen. (Allg. Z.)

Der Constitutionel sagt heute, das Résumé des ganzen Prozesses gegen Duvrard lasse sich in folgenden Worten zusammenfassen: Es gab ein Verbrechen, aber keine Schuldigen; beträchtliche Summen sind verschwunden, aber niemand hat sie genommen; schwachvolle Uebereinkünfte sind abgeschlossen, niemand ist dafür verantwortlich; die Finanzen sind verschleudert und den Finanzminister trifft kein Vorwurf; die Kriegsverwaltung ist der Unordnung, der Habgier, der Intrigue preis gegeben, und der Kriegsminister ist durchaus unschuldig; eine scheinbare Verschwörung ist angezettelt, und die Agenten, welche dazu anreizten, sind nicht wieder aufgefunden. In der That hat man Ursache über den kleinlichen Ausgang zu ersauern, den eine mit so gewaltigen Zurüstungen begonnene Untersuchung gehabt hat. Dennoch hält das Journal des Débats diesen Prozeß von Bedeutung, und die Einschreitung der Pairs für folgerichtig. „Wiewohl, heißt es in demselben, die höhern Gesichtspunkte in Betreff des spanischen Krieges nur als beigeordnet erschienen, und nichts Entscheidendes bewirkt haben, so sind sie doch in der höchsten Vereinnahmung der Staatsgewalt einer tiefen Unterpflanzung ausgestellt gewesen. Das Ministerium,

welches für die Verschleuderung verantwortlich ist, so wie für den Mangel hinreichender Vorbereitungen, ward zwar nicht in Anklage gesetzt, aber doch gewürdigt. Seine Fähigkeit, seine Zwecke, seine Voraussicht, sind strengen Nachforschungen unterzogen worden. Daraus muß eine Meinung hervorgegangen seyn, welche vielleicht nicht sogleich ihre Früchte trägt, die aber nicht unfruchtbar bleiben wird. — Warten wir die Sache ab."

Das Resultat des Gutachtens über die Montlossersche Denuncation aus Dupins Feder geht darauf hinaus, daß von den 4 Beschwerdepunkten vornehmlich die beiden ersten (Vorhandenseyn der jesuitischen Anstalten und der Congregationen) sich zu einer gefeßlichen Untersuchung eignen. In 3 Tagen sind 5000 Exemplare verkauft worden. Die Advokaten am königl. Gerichtshof zu Bourges werden ein ähnliches Gutachten, an dem bereits Herr Debaux arbeitet, erscheinen lassen. Man weiß, daß die Advokaten in Niom, Rennes, Rouen und sonst mit ähnlichen Consultationen auftreten wollen.

Der Commis des Herrn von Rothschild, welcher beträchtlicher Weise für 1,600,000 Fr. Coupons der Neapolitanischen Anleihe unterschlagen hatte, erschien heute vor den Assisen. Er gestand das Verbrechen ein und sagte, daß er sich dadurch für den Verlust seines Vermögens von 60,000 Fr., welche er bei dem Börsenspiel verloren, habe entschädigen wollen. Er wurde zu 8 Jahr Gefängniß und 1 Stunde Pranger verurtheilt.

Auch hier herrscht wie in London, ein großer Ueberfluß an Gelde, aber in den wirklichen Geschäften des Gewerbsleißes ein eben so großer Mangel. Der einzige Unterschied zwischen Paris und London ist, daß in London nicht nur der Absatz mangelt, sondern auch die Arbeit. In Paris wird doch noch, trotz des schlechten Handels, trotz der ungeheuern Schwierigkeit, baars Geld anzuschaffen, trotz der Unmöglichkeit, Papier ohne mehrere ganz besonders gute Unterschriften zu discountiren, Vieles gearbeitet; die Hoffnung, daß der Absatz doch endlich mit der Arbeit sich wieder ins Gleichgewicht setzen werde, das heißt: das Zutrauen ist noch lange nicht so tief in Frankreich gesunken, als neulich gesagt worden; auch hat der französische Absatz offenbar in neuern Zeiten eine solidere

Grundlage im eigenen Lande, als England mit seinen Speculationen auf die südamerikanischen neuen Bevölkerungen, welche sich erst erzeugen.

Man spricht viel, sagt die Etolle, von einem Umlaufschreiben, welches Herr Canning an die verschiedenen Cabinets geschickt habe, um dieselben zu versichern, daß das englische Ministerium keinen Theil an dem Entschluß des Kaisers Don Pedro, seinen europäischen Staaten als König von Portugal eine constitutionelle Charte zu geben, gehabt habe, und daß das britische Cabinet sich weder durch ihn, noch durch seinen Botschafter in die Abfassung dieses wichtigen Aktenstücks gemischt habe. In demselben Umlaufschreiben soll gesagt werden, daß das Cabinet von St. James in diesem Akt nichts anderes gesehen, als die natürliche Ausübung des legitimen Rechtes der Souverainetät und die Anwendung der Grundsätze, welche die heilige Allianz über die Wachvollkommenheit der Könige, denen es zustehe, ihren Ländern eine, ihrem Bedürfnisse angemessene Verfassung zu geben, offen ausgesprochen habe, und daß demnach England sich nicht ermächtigt glaubt, den Anordnungen eines Fürsten entgegen zu treten, der sein Verbündeter sey, und daß die englische Politik in Beziehung auf Portugal von diesen Grundsätzen geleitet werde.

Es ist unverkennbar, daß in der Politik Frankreichs in Rücksicht auf Griechenland eine Veränderung vorgegangen ist. Nicht nur giebt die ministerielle Etolle jetzt mehr günstige Nachrichten von den Griechen als vorher, sondern sie vermeidet auch die ungünstigen. Zwar will sie noch immer die Katastrophe von Konstantinopel als einen Vortheil für die Zukunft des türkischen Reichs ausgeben, dagegen aber läßt sie sich doch auch gern auf die Unternehmung des Lord Cochrane ein, und spricht nicht mehr mit Verachtung von den Griechen-Freunden, die jetzt in so großer Anzahl nach Morea abgehen. Besonders scheint sie geflissentlich von einem Geheimniß sprechen zu wollen, das ihr auf dem Herzen liegt. Die Rathselsfänger wollen sie errathen; sie suchen die Hilfe des Herzogs von Orleans in die Nähe von Genf, die Zusammenkunft der bedeutendsten Mitglieder des Griechen-Comités von Paris in eben diesem Zeitpunkt, und die diesjährige Preis-Aussetzung der Akademie auf das beste Gedicht über

die Befreiung Griechenlands, in Einklang zu bringen. Eben so wollen Einige in den thätigen Mittheilungen des französischen See-Ministeriums an den Admiral v. Rigny im Archipelagus, die besonders seit den letzten entscheidenden Begebenheiten statt hatten, eine Maaßregel zu Gunsten des französischen Levantes Handels sehen; allein wenn auch die Klagen gegen die See-Räuberellen gegründet sind, so waren doch sie nicht die Ursache, warum Herr v. Rigny ein so zahlreiches Geschwader unter seinen Befehlen hat. Wir wissen aus guter Hand von Marseille, daß der Handel jetzt in den griechischen und türkischen Stationen so schlecht geht, daß Herr v. Rigny mehr Kriegsschiffe hat, als der ganze Kaufmannsstand an der mittelländischen Küste Handelschiffe. Aber die französische Regierung hatte von der Fahrt des Lord Cochrane Nachricht bekommen; und deswegen errichtete sie Stationen zu Marseille, im Archipel und zu Alexandrien; und da es das Ansehen hat, als würden die Kommunikationen über Land in Kurzem wenig gesichert seyn, so wollte sie durch den Admiral einen regelmässigen Postdienst zur See in Gang setzen. Es ist auch nicht die geringste Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß die französische Regierung in einem so ungewissen, so unberechenbar wichtigen Zeitpunkt feindselig gegen Griechenland aufzutreten, und den Griechen den Handel anders als in ganzen Flotten untersagen wolle. — Auch in den Angelegenheiten der Jesuiten mag einige Veränderung in dem geheimen Cabinet des ersten Ministers vorgegangen seyn; man schließt dieses besonders aus der erst kürzlich vom königl. Procurator v. Bellamy und andern Gerichtsbehörden ausgesprochenen festen, entschlossenen Anerkennung der gallikanischen Lehren als Staats-Gesetz, im Widerspruch mit dem Bischof von Hermopolis, der sie nur für Meinungen gelten lassen wollte; aus der Fortdauer der Pressfreiheit ohne Censur und aus der abermaligen Vertagung aller Entwürfe der Ultramontanen gegen die Gewissensfreiheit, gegen die Kirchen-Register etc. Man erblickt die große Menge Opfer, welche der Minister der geheimen Gesellschaft noch hätte bringen sollen, aber nicht gebracht hat, am Besten aus den fanatischen, unausführbaren Vorschlägen, welche die gegenwärtig versammelten General-Räthe der Departements

Hauptorte und der Städte in den Provinzen machen; die Menschen sprechen alle zusammen wie die Janten in Spanien zur Zeit der Glaubens-Armee. Aber der Minister hat nichts gethan, und wenn es auch nicht wörtlich wahr ist, daß er das Joch abgeschüttelt hat, so fühlt man doch an der Freiheit, die man noch genießt, daß er selbst nicht ganz überflügelt ist.

Die jungen ägyptischen Studenten sind in Paris angekommen und haben das für sie eingerichtete Collegium bezogen. Herr Jomard von der Akademie ist Direktor und Herr Professor Agoub ist General-Inspektor der Studien in dieser Anstalt. Diese merkwürdige Schule, heißt es in dem Journal des Débats, kann für die Menschheit von den günstigsten Folgen seyn. Mehmet Ali ist ein Despot und in Beziehung auf die Griechen des Peloponnes sogar ein grausamer Despot, allein als Herrscher betrachtet ist er ein außerordentlicher Mensch. Er hält Aegypten, Arabien, Rußien unter seiner Gewalt und sucht, so weit es sich mit seinen Interessen verträgt, Civilisation daselbst einzuführen. Er unterhält die Kanäle, verpflanzt fremde Gewächse auf seinen Boden, führt Blatter-Zimpfung und Lazarethe ein. Er hat Telegraphen, Bibliotheken, Druckereien und Dampfmaschinen und in den Schulen werden Griechen, Syrier, Araber, Copten und Armenter unterrichtet. Ein großes Collegium für 1200 Schüler wurde noch in dem letzten Jahre gestiftet, wo in lebenden Sprachen, Medizin und Mathematik Unterricht erteilt wird. Italienische, französische und englische Werke hat er in das Türkische und Arabische übersetzen lassen. Die 40 jungen Leute, welche er aus eigenem Antriebe nach Paris geschickt hat, sollen hier in den Sprachen und in allen Wissenschaften und Künsten unterrichtet werden. Seine Absicht ist, daß diese jungen Leute bei ihrer Rückkehr im Stande sind, die erworbenen Kenntnisse mitzutheilen und durch das ganze Land Unterricht und Civilisation zu verbreiten. Dies sind seine eigenen Worte. In 5 oder 6 Jahren werden diese jungen Leute den Barbaren abgelegt haben und einen reichen Vorrath an Ideen über Recht, Menschlichkeit und Moral mit sich nehmen. Diese Ideen werden ohne Zweifel mit dem gegenwärtigen System ihres Landes im Widerspruch stehen, allein der Unterricht vermag alles über die Bildung

eines Volks. — Wenn wir, fügt das Journal des Débats am Schluß hinzu, diese jungen Aegyptier in allen Wissenschaften und Künsten Frankreichs erzogen sehen, ohne daß Herr von Corblere mit seinen Reglements sich einmischet, wie viele Franzosen werden da den Wunsch thun, daß ihren Kindern dieselbe Günst widerfahre, in einer freien Schule gebildet zu werden, wo die Jesuiten nicht den Vorrang führen, und wo keine Congregation herrscht, die uns wieder in die Jahrhunderte der Barbarei und Unwissenheit zurückführt.

Der griechische Brandersführer Canaris wurde vor einiger Zeit allgemein für todt gehalten, aber er lebt noch.

Die Etoile theilt einen kurzen Abriß der Geschichte der Maltheser-Ritter mit und fügt hinzu: daß alle Freunde der Christenheit das Gerücht von der Wiederherstellung dieses Ordens zu Gunsten der Griechen mit großer Freudigkeit aufgenommen hätten.

Ein hiesiger Zahnarzt, Herr de Chemant, hatte dem Lord Egerton, Grafen von Bridgewater, einige Zähne operirt und eingesezt, und unzufrieden mit einer Summe von 7300 Fr., welche der edle Lord ihm für seine Arbeiten geschickt, machte er ihm eine Rechnung von 25,000 Fr. Herr de Chemant verklagte ihn, und war abgewiesen worden. Er schrieb nun ein Libell gegen den edlen Lord, voll der niedrigsten Schmähungen, worin er mehrere Geheimnisse, welche ihm als Arzt anvertraut worden waren, öffentlich mittheilte. Auf Antrag des General-Advokaten wurde der Zahnarzt zu 1000 Fr. Schaden-Ersatz verurtheilt, welche Summe der edle Lord an die Hospitaller schenkte.

Aus Marseille meldet man unter dem 1sten August: Gestern haben die Herren Regnaud de St. Jean d'Angely und Piscatori, welche aus Griechenland, für dessen Unabhängigkeit sie gekämpft haben, zurückkehrten, und der spartanische Prinz Pedro Bei-Mauromichalis mit seinem Erzieher, das Quarantaine-Lazareth verlassen. Sie wurden zu einem Festmahl eingeladen, wobei mehrere Gelegenheits-Gedichte gesungen wurden, und erschienen am Abend im Theater.

Der Maire von Toulouse hat alle Spielhäuser schließen lassen und läßt auf diesen Befehl sehr streng halten.

London, vom 5. August.

Die bisher umgelaufenen Gerüchte von Ministerveränderungen, scheinen sich theilweise zu bestätigen, indem die heutige Sun anzeigt, daß Graf Bathurst, Minister des Seewesens und der Colonien, zum Gouverneur von Jamaica, an die Stelle des Herzogs von Manchester, ernannt sei, der die durch den Tod des Grafen Echester erledigte Stelle als Großmeister der Posten erhält. Anstatt des Grafen Bathurst tritt Graf Aberdeen als Marine- und Colonial-Minister ins Cabinet. Letzterer genießt eines sehr bedeutenden Ansehens bei der Nation. Herr Canning hat sich nach Lochenbegeben und Lord Harowby ist über Calais nach Genf abgereist. — Heute war das Gerücht von einer Insurrektion in Jamaica verbreitet, fand aber nicht viel mehr Glauben als jenes von der Rückkehr unseres Gesandten aus Colambien.

Der Public-Lebger enthält über die neulich so häufigen Cabinets-Versammlungen folgenden sonderbaren Artikel: „Eine Ursache, die Ihnen das Gerücht unterlegt, ist eine Meinungs-Verschiedenheit unter den Mitgliedern des Cabinets über verschiedene wichtige Fragen. Einer von den Ministern, dessen Beredsamkeit bekannt ist, soll mit einer Energie gesprochen haben, die seine Kollegen hinstieß, und man versichert, die Emancipation der Katholiken sey beschlossen worden. Man fügt hinzu, zwei Pairs, wovon der Eine sich durch Talent und Charakter auszeichnet, und mit unserm ersten Minister (Liverpool) in enger Freundschaft lebt, seyen eingeladen worden, Stellen im Cabinet anzunehmen. Eben so hofft man, ein anderer Pair von der Wahlpartei, der eben so viel Mäßigung in den Grundsätzen, als Kenntniß in Finanzsachen besitzt, werde sich entschließen einen Platz im Cabinet anzunehmen.“

Ueber den gegenwärtigen Finanz-Zustand der brittisch-ostindischen Compagnie enthält ein öffentliches Blatt folgende Angaben: Die Gesamtschuld der Compagnie im Jahre 1824

beliebte sich auf 34,497,254 Pfd. St., wovon 8,028,779 Pfd. keine Zinsen tragen. Dagegen waren in Indien in den Regierungs-Kassen bares Geld 7,391,564 Pfd., Wechsel, ausstehende Schulden, Magazine 11,867,776 Pfd. Handlungsforderungen und Güter 2,698,278 Pfd., zusammen 21,957,618 Pfd. Es bot sich nach die indische Schulden-Masse nur noch die Summe von 12,539,636 Pfd. als ungedeckte dar. Die Zinsen erforderten in jenem Zeitraum 1,602,649 Pfd., wogegen der Ueberschuß der öffentlichen Einkünfte 1,689,623 Pfd. war, welches eine Bilanz von 86,974 Pfd. zu Gunsten der Verwaltung ließ. In Europa hatte die Compagnie vom 1. Mai 1825 bis zum 1. Mai 1826 folgende Einkünfte: als Regierung 191,869 Pfd., als Handels-Körper 8,885,212 Pfd., baar in Kasse am 1. Mai 1825 1,594,644 Pfd., zusammen 10,671,726 Pfd. Die Ausgaben der Compagnie betrugen dagegen während dieser Zeit: als Regierung 3,528,642 Pfd., und als Handels-Körper 6,363,887 Pfd., zusammen 9,892,530 Pfd. Der hieraus sich ergebende Ueberschuß von 779,195 Pfd. nebst dem gesammten Handels-Werth aller der Compagnie in Europa und in ihren Comptoirs zugehörigen Waaren bis zum 1. Mai 1826, im Betrag von 8,269,768 Pfd., glebt als Gesamtvermögen der Compagnie in Europa die Summe von 9,048,963 Pfd. Betrachtet man die oben erwähnte Schuld von 1823 bis 1824 als stehend, so ergibt es sich, daß die Compagnie nur noch ein Deficit von ungefähr 3,500,000 Pfd. St. behält. Der Länders-Besitz dieser merkwürdigen Handels-Gesellschaft ist nächst China und Rußland größer, als der irgend einer andern Macht auf der ganzen Erde, und die Bevölkerung, über welche sie herrscht, beläuft sich auf beinahe 90,000,000 Menschen. Befanntlich war zu Ende des vorigen, und zu Anfang dieses Jahrhunderts die ostindische Compagnie wegen Mangel an Ordnung und eines richtigen Finanz-Systems zu verschiedenen Malen ihrem Sturze sehr nahe. Gegenwärtig ist jedoch der Zustand der Compagnie in Folge der von der Regierung und dem Parlament ergriffenen Maßregeln sehr befestigt, und die ostindischen Besitzungen stehen, was die oberste Leitung derselben anbelangt, unter einer besondern, von der Regierung und dem Parlament abhängenden Aufsicht.

Behörde. Der Compagnie liegt es ob, dem Parlament jährlich über alle ihre indischen und europäischen Finanz-Angelegenheiten genaue Rechnenschaft vorzulegen, wodurch eine wirksame Controlle ihrer Verwaltung und eine Bürgschaft gegen die willkürliche Behandlung der ihr unterworfenen Völker erlangt wird.

Es geht das Gerücht, daß Silber zum Verkauf von 25 Pfd. St. gesetzlicher Landesmünze gemacht werden wird, das heißt: daß derjenige, der einem andern 25 Pf. St. schuldig ist, 25 Pfd. St. in Silber zahlen kann. Bisher erstreckte sich diese Ausdehnung bloß auf 40 Sch., nemlich, kein Gläubiger hatte nöthig, bei einer ihm einzuzahlenden Summe von seinem Schuldner Silber anzunehmen, wenn sich diese Summe auf mehr als 2 Pfd. St. oder 40 Sch. belief. Nach der jetzt bestehenden Münzverordnung wird ein Pfund Silber (Troy-Gewicht) in 66 Sch. und eine Unze daher in 54 Sch. gemünzt, und da die Regierung ein Pfund Silber für 58 bis 59 Sch. kaufen kann, solches aber gemünzt für 66 Sch. ausglebt, so hat sie einen Gewinn von 7 bis 8 Sch. pr. Pfund. — Dieß ist der Grund der jetzt bestehenden Verordnung in Beziehung auf die Silbermünzen, und daß nur allein Souverains, deren innerer Werth einem Pfunde Sterling beinahe gleich kommt, gesetzliche Landesmünzen sind.

Die Gemahlin eines jungen Baronets, der jährlich 25,000 Pfd. Sterl. zu verzehren hat und Parlamentsglied ist, ist mit einem armen Jüngling von 25 Jahren, Sohneines Generals, davon gelaufen. Die Frau hat ihre Juwelen und ihre Börse mit 100 Souverains auf dem Nachttisch zurückgelassen. Im westlichen Theile von London macht dieses Ereigniß großes Aufsehen.

Eine sehr ernstliche und brutale Geschichte fand in Dover den 30. Juli Mittags zwischen einem starken Haufen Smuggler und den Zollbedienten statt. Man sah ein großes Smuggelschiff gerade auf das Ufer, gegen den Badeplatz an der Parade, zusegeln, und in demselben Augenblick fiel auch ein Haufe von mehr als 200 Smugglern über die Zollböden her, welche am Ufer von Distance zu Distance aufgestellt waren. Ein Mann, Namens Morgan, der gerade auf den Punkt stand, wo das Smuggelschiff landen wollte, wurde von ihnen mit dem Tode bedroht, wenn er seine Pistole ab-

feuern würde. Da er indessen sich an diese Drohung nicht kehrte, und mit seiner Pistole den Alarmschuß gab, wurde er auf der Stelle durch den Kopf geschossen. Das Gut, bestehend aus 400 Fässern Brantwein und andern Sachen, wurde dann gelandet und insgesammt, nur mit Ausnahme von 11 Fässern, die auf das Herbelkommen von Militair am Ufer liegen blieben, von den Saugglern in Sicherheit gebracht. Das Schiff entfernte sich auch wieder, ohne daß man es zurückhalten konnte. Der arme Morgan starb nach 20 Minuten, indem er ausrief: Herr! Steh herab auf mich.

Auf Jamaica hat Jemand den Einfall gehabt, „unter den schwarzen Slaven eine Subscription zur Unterstützung ihrer hungernden Brüder, der weißen Slaven in England“ zu eröffnen. Der Courier meint, sie sei von einigen Schurken oder Narren in Gang gebracht worden.

In einem Schreiben aus Curacao vom 13ten Mai heißt es: Von der Küste haben wir wichtige Neuigkeiten erhalten. Schon lange brütete ins geheim der Entwurf, Venezuela von Neu-Granada abzutrennen; ersteres war bloß wie ein, von letzterem erobertes Land. Beständige neue Geldauslagen und Mannschafts-Aushebungen zum Dienste des Heers in Peru und jetzt zu der Expedition gegen Cuba hatten die Unzufriedenheit vermehrt. Die, durch den Congress angestellten Beamten handelten nach Willkür; an Klagen beim Congresse war nicht zu denken; Monate waren erforderlich, um nach Bogota zu kommen und dann wurden die Klagen nicht angehört. Alle Mißthaten wurden mit Gelde abgekauft. In Pto. Cavello sind in den beiden letzten Jahren 36 Morde unbeftraft geblieben, obgleich die Mörder bekannt waren. Endlich ist die Abtrennung durch Hülfe des Gen. Paez geglückt. (Hier folgt eine kurze Beschreibung des Aufstandes, der aber schon aus andern Berichten früher geliefert worden, nur sagt dieser Briefsteller unter anderm, daß in Pto. Cavello acht bis neun Personen, die sich wider die Aenderung setzen wollten, erschossen worden seien.)

Die Columbischen Schiffe hier haben zwei Sterne aus ihrer Flagge herausgenommen, weil jetzt Quito und Neu-Granada von Vene-

zuela getrennt sind. Des Paez Truppen werden sehr gut bezahlt und es ist von Seite des Congresses in Bogota nichts zu fürchten. Bolivar war nach den letzten Nachrichten in der Hauptstadt der neuen Republik Bolivar. Die obigen Nachrichten haben es hier sogleich sehr lebhaft gemacht; man sandte eiligt Schiffe nach verschiedenen Orten der Küste ab, um Passagiere, und Güter von Personen, die sich nicht in die neue Ordnung der Dinge fügen wollen, abzuholen.

Vor Santa Martha hat sich am 9. Juni ein Geschwader von einem Linienschiffe, 4 Fregaten und einigen kleinern Schiffen gezeigt, die man für Spanische hielt. General Montilla traf Anstalten zu lebhaftem Widerstande. Am 14ten lagen sie bei Javanilla vor Anker.

Rom, vom 1. August.

Hier ist folgendes Decret, die Verlängerung des Jubiläums betreffend, erschienen: „Von mehreren Bischöfen in Frankreich sind unserm heiligen Vater dem Papste Bittgesuche um Verlängerung des Jubiläums überreicht worden, da, wegen Mangel an Arbeitern im Weinberge des Herrn, in mehreren Diöcesen das Volk nicht hinlänglich zur Theilnahme an den Schätzen der göttlichen Barmherzigkeit durch Predigen vorbereitet werden konnte. Se. Heiligkeit, erfreut über die heilsamen Früchte, die das Jubiläum überall hervorgebracht, hat diese Gesuche wohlgefällig aufgenommen, auf daß das Heil der Seelen stets befördert und alle demselben im Wege stehende Hindernisse beseitigt werden mögen. Er hat sonach kraft seiner apostolischen Machtvollkommenheit zu gestatten geruht, daß in den Diöcesen, wo das Jubiläum noch nicht angetreten worden ist, oder wo die 6 festgesetzten Monate im gegenwärtigen Jahre noch nicht abgelaufen sind, oder aus jedem andern Grunde, die Bischöfe nach ihrem Wohlgefallen das Jubiläum auf das ganze Jahr 1827 ausdehnen können, jedoch mit Beibehaltung des in der Bulle Exultabat festgesetzten Zeitraums von 6 Monaten und mit sorgfältiger Beobachtung der anderweitigen darin vorgeschriebenen Bedingungen. Gegeben zu Rom, 21. Juni 1826. (Untersz.) B., Cardinal Pacco, Präsekt.“

Nachtrag zu No. 97. der privilegirten Schlessischen Zeitung.

Vom 19. August 1826.

Madrid, vom 1. August.

Nach allen verschiedenen Gerüchten von Protestationen, Truppenmärschen, diplomatischen Noten ic. meldet unvermuthet ein Schreiben aus Solar de Cabras als bestimmt, der König habe zu den Veränderungen in Portugal seine Einwilligung gegeben; auch sei von einer allgemeinen Amnestie, zu welcher Herr Recacho den Entwurf selbst nach Cabras gebracht, die Rede gewesen, aber die Verfündigung derselben durch eine eigene Fatalität neuerdings versagt worden. Dafür trägt man sich jetzt mit der Vermuthung, daß der König nächstens die alten Cortes por Estamentos (aus den drei Ständen bestehend) zusammenberufen wolle, um dem Gange der Staatsmaschine einen neuen Schwung zu geben. Hierzu kommt noch, daß die Auswanderung nach Portugal mit jedem Tage zunimmt, wenn gleich die letzthin mitgetheilte Nachricht, daß die englische Regierung den spanischen Flüchtlingen Unterstützung zukommen lasse, so zu verstehen ist, daß sie denselben, welche bisher zu Gibraltar oder in London Hülfsgelder von ihr bezogen, auf ihr Ansuchen die Bewilligung erteilte, diese Hülfsgelder auch in Portugal zu verzehren.

Die Hofzeitung meldet aus Cadix, daß von Cuba ausgelaufene Geschwader des Admiral Laborde sei zur Blockirung von Cartagena bestimmt.

Herr Recacho, welcher sich noch immer bei dem Könige befindet, hat eine Druckerei verlangt, die ihm gestern nachgeschickt worden ist. Man verliert sich in Vermuthungen über den Inhalt der Dokumente, welche man nicht einmal der königl. Druckerei hat anvertrauen wollen. — Briefe aus Cabras geben wenig Hoffnung für die Bekanntmachung der Amnestie, welche sie noch vor 4 Tagen ankündigten und wir finden in unserer heutigen Zeitung ein Dreyer wegen des Eintritts in den Corps der royalistischen Freiwilligen, welches beselger ist, als irgend ein anderes bei der Restauration erschienenen. — Mehrere neue Polizeipräsidenten sind ernannt worden und an die Gränze von Portugal abgegangen. Unsere Regierung scheint in Beziehung auf Portugal Ant-

worten auf die Depeschen zu erwarten, welche dieselbe nach Petersburg und Wien abgeschickt hat.

Der General Casanov soll in dem Staatsrathe, wie der Constitutionel meldet, auf den Antrag einiger Mitglieder, daß es unumgänglich nothwendig sei, Truppen an die portugiesische Grenze zu schicken, sich also geäußert haben: „Meine Herren, selbst wenn wir im Innern keine Truppen brauchten, so würde es der Regierung dennoch unmöglich seyn, ihren Wünschen zu genügen, da es überhaupt keine Armee giebt; denn man kann diesen Armeen durchaus nicht einigen Haufen insubordinirter und demokratischer Menschen geben, die nichts als den Rock des Soldaten haben, denen aber jede ehrenwerthe Eigenschaft des Soldaten abgeht.“

Die Ueberelakunft mit Algier scheint nicht zu Stande gekommen zu seyn, denn die Algerier haben sich einer Schebecke von Majorca bemächtigt, die sie dazu gebrauchen, andere Spanische Schiffe an sich zu locken und zu nehmen.

Die Polizei hat die Personen, welche den von hier nach Solar de Cabras gehenden Courier zwei Mal angehalten haben, entdeckt und verhaftet.

Eine große Anzahl Portugiesischer Geistlichen und Mönche hat sich in unser Land begeben.

Die Handels-Zeitung von Cadix vom 18ten Juli meldet Folgendes aus Süd-Amerika: Die spanische Eskadre blockirt den Hafen von Carthagena; sie hat Truppen an Bord und Lebensmittel auf 6 Monate.

Der Räuberhauptmann und Contrebandier Corona, welcher lange Zeit in Andalusien gehaust hatte, ist in einem Gefechte zwischen seiner Bande und einer großen Anzahl Bauern, welche gegen ihn ausgerückt waren, so stark verwundet worden, daß er bald darauf gestorben ist. Seine Wittwe hat die Leiche den Ortsbehörden ausgeliefert, ungeachtet aller Drohungen aber die Leute nicht verrathen wollen, welche ihm in seinen letzten Stunden ein gastfreies Obdach gewährt hatten.

In einem Briefe aus Saragossa vom 20. v. M. heißt es: Sobald die Nachricht von den Vor-

gängen in Portugal hier einträf, mußten so gleich alle Posten verdoppelt werden, und den noch begingen die royalistischen Freiwilligen, die aus eigener Bewegung unter die Waffen getreten waren, viele Ausschweifungen.

Ein Brief aus Lissabon vom 22. v. M., den der Constitutionel mittheilt, enthält Folgendes: Einige in die zu Porto statt gefundenen Unruhen verwickelte Personen haben die Zusicherung erhalten, nicht bestraft zu werden, so bald sie das Königreich meiden würden. Sie haben sich in Folge dieser Weisung nach London eingeschifft; die Ruhe ist vollkommen hergestellt; nirgends findet eine Opposition gegen die Constitution statt.

Lissabon, vom 22. Juli.

Die Einsetzung des neuen Ministeriums ist, wie der Constitutionel meldet, verschoben worden, bis die Charte feierlich beschworen seyn wird, welches den 31ten d. M. geschieht. Die auswärtigen Gesandtschaften des Hofes von Lissabon werden dann Befehl erhalten, die Charte von den im Auslande lebenden Portugiesen beschwören zu lassen. — Fast sämmtliche Mitglieder des gegenwärtigen Ministeriums werden ihren Sitz in der Palats-Kammer haben. — Der Commandant des 7ten Jäger-Regiments, Acedo, und der Graf San-Lorenzo, Commandant des 4ten Kavallerie-Regiments, sind die einzigen, welche Unzufriedenheit gezeigt haben. — Die Nachricht, daß der Kaiser Don Pedro seinen Bruder, den Infanten Don Miguel, nach Rio-Janeiro gerufen habe, scheint sich zu bestätigen.

Ein königl. Dekret vom 13. Juli setzt eine Commission ein, welche mit der Einberufung der Cortes beauftragt ist. Der Minister des Innern ist mit der Vollziehung dieses Dekrets beauftragt.

Die offizielle Zeitung vom 19ten enthält durchaus nichts über eine Ministerial-Veränderung.

Dekret der Regentschaft. „Da den 31sten d. M. die Constitution beschworen werden soll, welche Ich für gut befunden habe zu decretiren, zu geben und beschwören zu lassen, und da Ich diesem wichtigen und feierlichen Akt allen Glanz und allen Pomp geben will, welcher mit der Freude aller Portugiesen über diese hohe Wohlthat Meines Allerhöchsten Will-

ens und Meiner Freigebigkeit übereinstimmt, so gefällt es Mir zu verordnen: daß die Traner, welche der Hof für den verstorbenen König Don Juan trägt, vom 31. Juli bis 3. August ausgesetzt werde; daß an diesem Tage bei Hofe und in dem ganzen Königreich Galla seyn, und daß alle Gerichtshöfe und Bureau, mit Ausnahme derer des Fiskus, geschlossen seyn sollen. Jose Joaquin de Almeida e Araujo Correa de Lacerda, Mitglied Meines Staatsraths und Staatsminister des Innern, ist mit der Vollziehung des gegenwärtigen Dekrets beauftragt. Gegeben in dem Pallast von Ajuda im Reglerungsraße, den 20. Juli 1826. Unterzeichnet: Die Infantin. Gegengezeichnet von dem Minister des Innern de Lacerda.“

Durch eine Zusatz-Convention zum Vortrag vom 29. August 1825 zwischen Portugal und Brasilien ist festgesetzt worden, daß zur Ausgleichung der gegenseitigen Forderungen, mit Ausnahme der Kosten für etwaige Truppentransporte, Brasilien und Portugal eine runde Abfindungssumme von 2,000,000 Pfd. Sterling zahlen soll. Die Zahlung dieser 2,000,000 wird auf die Weise geleistet, daß der öffentliche Schatz von Brasilien die Rückzahlung der von der portugiesischen Regierung im October 1823 in London gemachten Anleihe übernimmt. Der Rückstand wird binnen Jahresfrist vom Tage der Ratification der Zusatz-Convention quartalsweise geleistet.

St. Petersburg, vom 5. August.

Am 2ten d. wurde das Namensfest Ihrer Majestät der Frau und Kaiserin Maria Feodorowna in sämmtlichen Kirchen dieser Residenz mit gehörigem Gottesdienste gefeiert. Abends war auf den Lustinseln Zelagin und Kammenoi öffentliche Promenade.

Das Regiment der Chevalier-Garden gab am 27ten v. M. zu Ehren ihres neuen Chefs, S. Maj. der Kaiserin Alexandra auf dem rechten Ufer der kleinen Newa, der Insel Zelagin gegenüber, ein prächtiges Fest. Ein offenes Zelt mit dem Wappen und dem Namenszuge der Kaiserin verziert, war für die Offiziere bestimmt, um dasselbe herum standen die Tisch für die Soldaten. Während der Tafel war Musik und Kanonendonner verkündeten die ausgebrachten Toasts auf das Wohl der Kaiserlichen Familie. Am Abend war das ganze Ufer

prachtvoll erleuchtet, und ein glänzendes Feuerwerk beschloß das Fest.

Moskau, vom 27. Juli.

Vor einigen Tagen wurden wir durch die Schreckens-Nachricht, daß J. Maj. die Frau und Kaiserin Maria Feodorowna, von einer plötzlichen Unpäßlichkeit überfallen sey, in tiefe Trauer versetzt, doch Gott erhörte das Gebet des frommen Volks, das ihn um baldige Genesung und Verlängerung des Lebens dieser allgeliebten Monarchin inbrünstig anflehte. Unsere Freude, in Erfahrung zu bringen, daß Allerhöchstdieselben sich schon der Besserung nahen, ist unbeschreiblich. Heute vernehmen wir sogar, daß die Monarchin schon die Gemächer Ihres Palais verläßt, und einige Stunden des Tages in freier Luft zubringt.

Türkei und Griechenland.

Der Courier français enthält eine interessante Mittheilung über den gegenwärtigen Zustand Griechenlands, die von Herrn Marcet, einem Bevollmächtigten des Herrn Cynard, herrührt. Der moralische Zustand der griechischen Nation, heißt es in diesem Berichte, ist im Allgemeinen sehr erfreulich und giebt uns die beste Hoffnung, daß der Kampf glücklich enden werde. Man findet bei diesem Volke viel natürliche Anlagen und gewiß eben so viel Ehelichkeit, als bei andern europäischen Nationen. Während unserer Reise durch Morea haben wir beständig zerstreute Soldaten und Bauern angetroffen, deren Häuser und Erndten von den Türken verbrannt worden waren. Diese unglücklichen Griechen hatten sich mehrere Monate lang in den Gebirgen aufgehalten. Wir trafen ohne Bedeckung und niemals sind wir bestohlen oder auch nur um eine Gabe angesprochen worden. Während eines 6monatlichen Aufenthalts in Napoli, einer Stadt von 14,000 Einwohnern, haben wir nur von einem einzigen Diebstahl gehört. Erst seit der Einsetzung der neuen Regierung ist ein peinlicher Gerichtshof errichtet worden. Die Errichtung mehrerer Schulen des gegenseitigen Unterrichtes hat günstig auf den Volks-Charakter gewirkt; in Napoli, Athen und Megara bestehen dergleichen Schulen; sie werden von den Kindern sehr fleißig besucht und ich habe selbst mehrere junge Priester auf den Schülerbänken

gefunden. Die Leichtigkeit, mit welcher die Kinder Lesen und Schreiben lernen, übertrifft alles, was wir von dergleichen bei uns gesehen haben. Ein Engländer, welcher aus reiner Menschenliebe seit längerer Zeit schon in Napoli eine solche Schule errichtet hat, versichert mich, daß die Kinder oft schon nach 3 Monaten gelaufig lesen, und daß im Allgemeinen der Schreib- und Lese-Unterricht nach Verlauf eines Jahres abgethan ist. Sobald Griechenland nur wieder beruhigt ist und sich selbst seine Einrichtungen geben darf, wird man schon sehen, welche raschen Fortschritte diese Nation macht. Die Fehler, welche man an den Griechen tadelt, finden sich mehr bei den ältern Vorstehern als bei der Masse des Volks, worüber man sich nicht wundern darf, wenn man bedenkt, daß gerade auf diesen Vorstehern, die Tyrannei der Türken zunächst lastete. Der schwächlichen Knechtschaft Preis gegeben, war es natürlich, daß die Unterdrückten die Fehler ihrer Herren eher annahmen, als die wenigen guten Eigenschaften derselben.

Von den Inseln des Archipels meldet man in französischen Blättern: Eino, den 15. Juni. Die englische Regierung hat den Griechen Erlaubnis auf den jonischen Inseln angewiesen, um sich daselbst niederzulassen. Die vornehmsten Ipsarioten haben Megina verlassen und sich nach Eino begeben. Die hybriotische Flotte ist bemannt und erwartet mit Sehnsucht die türkische Flotte, um sich mit ihr zu messen. Milo, den 15. Juni. In Suda sind 24 ägyptische Transportschiffe mit Lebensmitteln aus Alexandria eingetroffen. — Der englische Oberst Gordon und der französische Oberst Fabvier haben die Vertheidigung von Hydra übernommen. Die ganze ägyptische Flotte ist bei Navarino vor Anker gegangen und erwartet hier den Kapudan Pascha. Mitelino, den 26. Juni. Die Regierung dieser Insel hat die Anführer der Rumelioten befragt, ob sie sich, nach Auflösung der Janitscharen, in die neue Miliz einschreiben lassen wollten. Sie haben dies verweigert und deshalb Befehl erhalten, vor Ende des Monats die Insel zu verlassen.

Der vor einigen Tagen aus Griechenland angekommene Capitain Allen hat einen Brief an alle Zeitungen gesandt, in welchem es unter andern heißt: „Ich betrachte die griechische Sache gegenwärtig weit hoffnungsvoller, als

sie zu legend einer Zeit während der zwei Jahre gewesen ist, seit welchem ich der griechischen Regierung gedient habe, und ich bin überzeugt, daß wenn diejenigen, die zur Unterstützung der Hellenen Geld vorgeschossen haben, und diejenigen, die ihnen Glück und Wohlfahrt wünschen oder zu wünschen vorgehen, in der jetzigen wichtigen Epoche nicht ihre Unterstützung zurückhalten, der Kampf nicht sehr in die Länge gezogen werden wird. Man glaube ja nicht, daß, indem man Griechenland sich selbst überläßt, es nachzugeben gezwungen werden wird — es wird, obgleich von seinen Nebenchristen verlassen, in seinen Anstrengungen beharren, und, wenn es sinken sollte, in sein Grab sinken.

Nach Berichten aus Korfu vom 5ten Juli waren die Anführer der Garafon von Missolonghi, Noto Bogaris, Kizos Izabellas, Diamant, Zervos u. a., so wie die Anführer aus West-Griechenland, worunter Costas Bogaris, unter großen Feierlichkeiten zu Napoli di Romania angekommen.

Die Etoile berichtet aus Konstantinopel vom 11ten Juli: „Seit dem 28. Juni ist es so ruhig, daß die Patriarchen ihren Glaubensgenossen befohlen haben, die Nachtwachen vor den Thüren ihrer Häuser einzustellen. In der ehemaligen St. Treuenkirche (Djebe-Rhane) ist großer Rath gehalten worden, nach welchem der Großvezier und der Serraszier Husseln Pascha die Münze befehligt haben. Zwei vom Kommodore Hamilton abgesandte englische Offiziere sind in 5 Tagen aus den Dardanellen in Konstantinopel angekommen; ein Theil der Flotte des Kapudan Pascha war in See gegangen. Bei der Austräumung des Sultanens Pallastes (Eski-Seral) hat man ein Bündel mit den blutigen Kleidungsstücken des von den Janitscharen im Alter von 18 Jahren ermordeten Sultans Dschaman gefunden. Sie waren damals der Sultanin Valide ausgeliefert worden, um über ihnen ihren unglücklichen Sohn beweinen zu können. Bei dem Tode derselben hatte man sie in dem Schatz des Eski-Seral sorgfältig aufbewahrt. Er. Hoh. ist von diesem Umstande sogleich in Kenntniß gesetzt worden; er hat, nachdem er die Kleidungsstücke mit der schmerzlichsten Empfindung befehligt, befohlen, sie zum Großvezier und zu den Ministern zu bringen, um auch auf sie seine Erbitterung und seinen Zorn

gegen die Janitscharen, welche dieser Anblick noch lebhafter gereizt hatte, zu übertragen. Der Sultan läßt, in ägyptischer Tracht gekleidet, die neuen Truppen unter seinen Augen exerciren; einige Eutrasfire haben seine besondere Aufmerksamkeit auf sich gezogen und haben sich am 29sten d. von ihnen bis nach Suleymanie zurückbegleiten lassen. Die Kanoniere werden in der großen Kaserne bei Pera geübt. Se. Hoheit hat auf mehrere höfische Gebräuche, die ihn von seinen Ministern und den Ulema's zu entfernt hielten, Verzicht geleistet. In den letzten Rathschitzungen befahl er den Anwesenden die Wiederholt, sich niederzulassen, und trotz ihrer Vorstellungen mußten sie ihm Folge leisten. Die einzelnen Hinrichtungen dauern fort; bei einem Kohlenträger, der sofort in Verhaft genommen worden ist, hat man den diamantenen Rhandsjar des Medjib Effendi gefunden. Am 10ten hat der Sultan sein feierliches Gebet in der Moschee der Kaserne der Bombardire verrichtet, um ihnen damit einen Beweis seines Zutrauens und seiner Zufriedenheit zu geben. Dieses Korps wetteifert in den Manoeuvres und Exercitien mit den Topchis.“

Der Konstitutionel will Briefe aus Konstantinopel vom 12. Juli haben, nach welchen es im Innern der Türkei sehr unruhig aussieht. Die Communicationen mit den Provinzen soll gänzlich aufgehoben seyn. Die Janitscharen in Philippopolis, Drama, Turnovo, Silistria und Kutschuk sind in offener Empörung gegen den Großherrn und haben alle Arnauten niedergemacht, welche in Verdacht standen, die Autorität des Sultans zu begünstigen. Auch in Adrianopel waren große Unruhen ausgebrochen. Die nach Asien transportirten Janitscharen hatten sich in Räuberhaufen vereinigt, und eine Art von Regierung, aus Dervischen bestehend, unter sich eingeführt. Letztere hatten sich mit allen Städten Anatoliens in Correspondenz gesetzt, wo der Großherr wie ein Ungläubiger betrachtet wird.

Nachrichten aus Jassy vom 20. Juli zufolge, befanden sich damals die zu den Konferenzen nach Aklerman bestimmten türkischen Commissarien Hadj und Ibrahim Effendi noch daselbst. Die Eröffnung der Konferenzen mit den russischen Abgeordneten, welche bekanntlich am 13ten d. erfolgen sollte, soll um drei Wochen verschoben seyn.

Der Osservatore Triestino vom 1. August meldet: Nach Aussage eines in 20 Tagen von Rodon zu Trieste angekommenen Schiffers hatte eine von Alexandria, und zuletzt von Suda ausgelaufene ägyptische Expedition die wenigen Truppen, die sie an Bord hatte, so wie Lebensmittel, zu Coron und Rodon ausgeschifft, und hierauf sich nach Navarin begeben. Ibrahim Pascha war bei Nisi gelagert, und ließ viele Lebensmittel nach Tripoliza transportiren.

Smirna, vom 3. Juli.

Seit Ausbruch der Revolution in Konstantinopel schwebt man hier in großer Besorgniß wegen der hiesigen Janitscharen, welche zwar nach Eingang des Befehls aus der Hauptstadt ihre Kessel und Zeichen dem Pascha übergaben, allein ihre Waffen durchaus nicht ablegen wollten. Mehrere Duffas haben erklärt, daß, wenn der Befehl zur Entwaffnung eintreffen sollte, sie sich demselben nicht nur widersetzen, sondern mit den in Aleppo und Damascus stationirten, gegen 50,000 Mann starken Janitscharen gemeinsame Sache machen würden, welche sich der Vollziehung der Befehle des Sultans wegen Einführung europäischer Disciplin geradezu widersetzt haben sollen. Die Zahl der hiesigen Janitscharen beträgt 10 bis 12,000 Mann, und es ist unverkennbar, daß zur bisherigen Erhaltung der Ruhe die Gegenwart der französischen, englischen, österreichischen und sardinischen Geschwader das Meiste beigetragen hat.

Bucharest, vom 22. Juli.

Seit einigen Tagen zeigen sich hier zum allgemeinen Schrecken der Einwohner, Spuren der Pest. Es wurden bereits fünf Personen, welche mit Pestbeulen behaftet waren, in das Lazareth gebracht. Von Seite des Hospodars sind die gewöhnlichen Vorsichtsmaaßregeln angeordnet worden. — Aus Konstantinopel haben wir keine neuern Nachrichten.

Trieste, vom 2. August.

Ein älteres Privatschreiben aus Napoli di Romania vom 3. Juli meldet, daß daselbst eine zu Lord Cochrane's Division gehörige Korvette von 36 Kanonen, nebst zwei Dampfschiffen, eingetroffen war, von denen es hieß, sie sollten sich in die Gewässer von Cerigo begeben, wo der Sammelplatz aller zu Cochrane's Expedition gehörigen Schiffe seyn sollte. Bestätigt sich diese Angabe, so stünde zu vermuthen, daß

der erste Schlag der in Navarino liegenden ägyptischen Schiffs-Abtheilung zugebracht sey.

Mexiko, vom 26. Mai.

Der Präsident der Vereinigten Staaten von Mexiko hat die Sitzung des Congresses am 23ten d. M. mit einer Botschaft beschlossen, woraus wir folgendes mittheilen: Wirbürger des Senats und der Kammer der Abgeordneten! Die göttliche Vorsehung hat während der verfloßenen Monate dieses Jahres der Republik fortwährend ihren Segen erteilt. Der glückliche Zustand des Jahres 1825 wurde einigermaßen durch die traurigen Folgen der Pest getrübt. Gegenwärtig herrscht überall die vollkommenste Gesundheit. Das Jahr hat in seinem Fortgange alle Hoffnungen des Landmanns befriedigt. Unternehmungen, die von dem Wechsel der Jahreszeiten unabhängig sind, entsprechen den Berechnungen des Staats und ermuntern zu zuversichtlichen Hoffnungen. Im Schooße inneren Friedens genießen wir das uns von dem höchsten Wesen verliehene Glück, und ich bringe demselben im Namen der Nation die Huldigung des aufrichtigsten Dankes dar. — Unsere Verhältnisse zu dem Auslande haben sich während dieses kurzen Zeitraums nicht wesentlich verändert. Die spanische Regierung hat, taub gegen die Ratthschläge der Vernunft und ihres eigenen Vortheils, fortwährend ihre niedrige, wahrhaft hartnäckige Politik an den Tag gelegt. Trotz der Lage der Halbinsel und des Mißcredits, worin das Madrider Cabinet wegen seines Mangels an Treue und Glauben gesunken ist, sind Expeditionen, die in den Inseln Cuba und Porto-Riko angekommen, ausgerüstet, große Kriegsschiffe ausgebessert, und neue auf den spanischen Werften erbaut worden. Der neuerdings eingesetzte Staatsrath hat sich mit den amerikanischen Angelegenheiten beschäftigt, und mit der Wahl von Schiedsrichtern, um das Mutterland wieder in seine angeblichen Rechte einzusetzen. Sie möchten uns gern durch die Energie der Regierung Ferdinand's VII. in Betreff der Angelegenheiten dieser Staaten, seiner ehemaligen Kolonien, schrecken, wiewohl er sich selbst kaum auf seinem durch beständige Revolutionen erschütterten Throne halten kann. Der Gedanke einer Aussöhnung liegt fern; auch dürfen wir nicht hoffen, daß Spanien je die Grundsätze aufgeben werde, die es bisher bei seinem Verrathen geleitet haben.

Die Weisheit und Vorsicht des Congresses hat jeder Zumuthung und Forderung von Entschädigung, Tribut oder Ersatz für den Verlust der spanischen Oberherrschaft über unsere Nation, welche gemacht werden dürfte, die Thür verschlossen. Die Kammern haben ein Gesetz gegen die Verhandlung aller solchen Gegenstände mit der spanischen Regierung auf dem Gebiete der Republik erlassen, und durch diese wichtige politische Maßregel zur Herstellung unserer äußern Sicherheit beigetragen. Die Regierung, die nie aufgehört hat die Republik als im Kriege mit Spanien begriffen anzusehen, hat ihre Vertheidigungs-Anstalten nach dem Verhältniß vermehrt oder vermindert, wie dieses Wiene zu Angriffen und Vereinträchtigungen machte. Durch den Krieg werden wir den Frieden erkämpfen. Erlebe mit der ganzen Welt ist der erste Wunsch unseres Herzens. Obwohl einlge wenige Schwierigkeiten den sehr erwünschten Abschluß des Freundschafts-, Handels- und Schiffsahrts-Vertrags mit Großbritannien bis auf diesen Tag verzögert haben, so steht doch zu hoffen, daß er nächstens auf eine für die kontrahirenden Theile angenehme und vortheilhafte Weise zu Stande kommen, und ein Mittel zur Befestigung des schon bestehenden freundlichen Verkehrs werden wird, und daß beide Länder eine aufrichtige Freundschaft unterhalten werden. So lange Treue und Glaube und Offenheit diese Unterhandlungen lenken, wird es ein Leichtes seyn, selbst diejenigen Interessen, die am entgegengegesetztesten scheinen, einander näher zu bringen. Außerdem werden höchst wahrscheinlich die nach denselben Grundsätzen stattgefundenen Bemühungen, das Interesse Nordamerikas mit dem Interesse dieses Landes in geraden Einklang zu bringen und zu reguliren, einen glücklichen Erfolg haben. Die mexikanische Republik hat sich bei ihrer Unabhängigkeitserklärung auf die Reinheit ihrer Grundssätze, auf die unerschöpflichen Hülfquellen ihres Bodens, auf die ritterliche Tapferkeit ihrer Edhne verlassen. Sie hat allgemein gerechte Maximen ausgesprochen, und ihren Wunsch dargethan, sich mit allen Nationen durch die Bande der innigsten Freundschaft und gegenseitige Rechte und Pflichten zu verbinden. Keine Flagge ist von ihren Häfen ausgeschlossen worden, und ihr reicher Handel steht beständig den Spekulationen der Unterthanen aller Länder offen.

Dieses menschenfreundliche Verfahren hat den W. St. von Mexiko die Achtung und den Beifall der Nationen erworben, während zugleich die Ruhe im Innern und der ungehinderte Umlauf der Reichthümer ihre Vertheidigungsmittel verstärkt hat. Die Regierung hält es für unwahrscheinlich, daß irgend eine Macht, außer Spanien, es unternehmen sollte, den friedlichen Besitz einer durch Tapferkeit errungenen und durch Mäßigung gesicherten Existenz zu stören.

(Beschluß folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Die Tochter eines Landmanns in Schlesien, Rosina Exner aus Stöckigt bei Grefsenberg, schläft noch immer fort. Dinerachtet, zunehmender Schwäche wegen, ihr Ende schon im Monate dieses Jahres, als für ganz nahe bevorstehend gehalten ward, ist dasselbe bis zum 5ten dieses Monats August doch noch nicht erfolgt, und überhaupt ist in dem Gange ihres anhaltenden Schlags der nun schon seit dem Jahre 1825 dauert, wenig Veränderung eingetreten. In der Regel schläft sie dritthalb, drei, auch wohl viertelhalb Tage lang ununterbrochen fort. In der Zwischenzeit bringt sie drei, vier, höchstens fünf Stunden wachend hin und äußert dann brennenden Durst. Um diesen zu stillen, genießt sie Milch, Plegemolken und Kaffee in großen Quantitäten, kann ihn aber demohngeachtet nicht löschen. Wasfer Suppen ißt sie gern, alle anderen Nahrungsmittel hingegen weiset sie von sich. Nur zuweilen läßt sie ein Wort von sich hören, jedoch nicht immer auf eine verständliche Weise. Sie klagt mehrertheils über Kopfschmerz und über Beklemmung, ist äußerst mager, fast wie aufgetrocknet und bittet nur, daß ihre treue Pflegerin, die Frau des Weinwebers Baron, nicht müde werde, sie bei sich zu behalten und ihrer zu warten. Sie ist jetzt 26 Jahr alt.

Am Sonnabend den 5. August wurde in Halle eine schon befahrene Frau von einer Illege, deren Species sie nicht angeben konnte, in der Gegend des Handgelenks gestochen. Die Stelle entzündete sich sogleich, und am folgenden Morgen war der Arm schon bis zur Schulter angeschwollen. Am Montag war die Geschwulst so bedeutend geworden, daß die Frau ärztliche Hülfe nachsuchen mußte. Man behandelte sie

ganz zweckmäßig, ließ zwei Tage und zwei Nächte kalte Umschläge machen, und da auch das nicht half, vielmehr die Geschwulst immer mehr wuchs, wurde der alten Frau die bedeutende Quantität von 36 Unzen oder 3 Pfund Blut abgelassen. Es half indeß Alles nichts, die Entzündung nahm immer mehr zu, am Donnerstag trat Brand ein, und am Freitag, also noch nicht 8 Tage nach dem Stich, war die Frau schon todt. — Die Fliege ist höchst wahrscheinlich nur eine gewöhnliche graue Stechfliege gewesen, hatte vorher ein Kind gestochen, welches am Milzbrande krank war und nur durch ihren Stich der Frau das schreckliche Gift eingeimpft. Es scheint, daß in solchem Falle nur die schnellste chirurgische Hilfe, vielleicht mit Ablösung des gestochenen Gliedes, oder Aus-schneidung der Stelle, dem Uebel steuern kann.

Das im Darmstädtschen Regierungsblatt enthaltene landesherrliche Edikt rath die Landstände des Großherzogthums zum Anfang ihrer diesjährigen Sitzung auf den 3. September in die Residenz Darmstadt zusammen.

Dem Vernehmen nach wird die schiffbare Verbindung der Ems mit der Lippe bestimmt ausgeführt werden, welches in Ostfriesland zum Besten des Handels und der Schifffahrt der allgemeine Wunsch ist, wogegen die Anlag einer Kunststraße bei Weitem den allgemeinen Nutzen nicht schaffen würde, indem ein Kanalschiff, mit 2 Mann besahren, mehr an Waaren laden kann, als 20 Frachtwagen. Die Arbeiten und großen Anstalten hannoverscher Selts nahen sich der Beendigung, und haben den Beifall der Kenner.

Die wissenschaftliche Gesellschaft Concordia zu Brüssel hat einen Preis von 300 Gulden auf das beste System der Schnellschreibekunst für die holländische Sprache ausgesetzt.

Seit Kürzem ist in Würzburg verordnet, daß bei einem Thaler Strafe kein Hund in öffentliche Schenken und Vergnügungs-Plätze mitgenommen werden dürfe.

Der Oesterreichische Beobachter enthält folgende Anzeig: „Heute Donnerstag, den 10ten August, wird auf der hiesigen bürgerlichen

Schließstätte, in der Alsergasse, die Production eines neuen, von dem vormaligen Bau-Inspec-tor, Herrn Franz Besehny, erfundenen Dampf-geschüßes statt finden. Ohne die Construction der Perklnschon Maschine, von welcher seiner Zeit in öffentlichen Blättern Meldung gethan worden ist, zu kennen, ist es Herrn Besehny gelungen, eine ähnliche im verjüngten Maaß-stabe zu erfinden, welche verhältnißmäßig Alles, was von jener bekannt geworden ist, leistet, und namentlich in Einer Minute gegen zweihundert und funfzig Kugeln nach dem ge-steckten Ziele abschießt.“

Der berühmte Athlet der neuern Zeit, Carl Rousselle, der Hercules des Nordens genannt, ist in seiner Vaterstadt Lille, 45 Jahr alt, ge-storben. Seine Muskelformen waren so schön, als die des berühmten Farnessischen Hercules, weshalb auch die größten Künstler ihn zum Modell bei ihren Arbeiten nahmen. Er war unter andern im Stande, ein Gewicht von 2400 Pfd. in die Höhe zu heben.

In dem Modelberichte eines Pariser Blattes heißt es: Handschuhe können, um nach der Mode zu seyn, nur à la Sonntag getragen wer-den; mit den Schuhen ist es eben so.

Die heut vollzogene eheliche Verbindung un-serer ältesten Tochter Emilie, mit dem Amt-mann, Herrn Paul Hancke aus Schminth, beehren wir uns entfernten Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Bucholdsdorf den 10. August 1826.

Der Ober-Amtmann Buchwald
nebst Frau.

Als Vermählte empfehlen sich

P. F. Hancke.

Emilie Hancke, geb. Buchwald.

Ihre heut vollzogene eheliche Verbindung zei-gen hiermit Ihren entfernten Verwandten und Freunden ergebenst an.

Breslau den 15. August 1826.

Carl Eschlerschy, Königl. Lands-
und Stadt-Richter.

Julie Eschlerschy, geb. Homberg.

Unsere am 17ten d. Mts. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir unsern beiderseitigen Verwandten und Freunden ergebenst an.

Breslau den 18. August 1826.

August Friedel.

Philippine Friedel, geb. Sachs.

Meine Frau, Christiane geborne Worch, ist heut von einem Mädchen glücklich entbunden worden, was ich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzeige.

Fürstenstein den 16. August 1826.

Rühnelt, Lieutenant a. D. und
Gerichts-Secretair.

Meine Frau, geborne von Eschirschky, wurde gestern von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Breslau den 17. August 1826.

von Clauswitz, Premier-Lieutenant
im 11ten Infanterie-Regiment.

Die gestern früh erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. Rane, von einer gesunden Tochter, zeige ich Verwandten und Freunden hierdurch ganz ergebenst an.

Breslau den 18. August 1826.

Lablitzky, Königl. Regier. Haupt-
Cassirer.

Nach langen Leiden und schwerem Todes-
kampfe schied gestern Nachmittags um 3½ Uhr
von uns, mein theurer einziger Sohn, Eber-
hard Immanuel, im Alter von 12 Jahren
und 4½ Monat. Nicht Zeit und Wechsel der
Schicksale, sondern nur Jesus kann den Schmerz
der Liebe heilen.

Breslau den 15. August 1826.

Sophie Christiane verw. Preuß,
geb. Scheibel, im Namen der
Großmutter, Schwestern und
übrigen Verwandten.

Nach langen schmerzlichen Leiden endete den
12ten d. Mts. früh um 9 Uhr an einem Chroni-
schen Unterleibs-Neibel, meine theure Gattin,
geborne von Wolck, in einem Alter von
29 Jahren und 11 Monaten ihre irdische Lauf-
bahn, nachdem sie 6 Jahre die treue Gefährtin
meines Lebens gewesen war. Diesen für mich
und mein Kind höchst schmerzlichen Verlust
verfehle ich nicht, von stiller Theilnahme über-
zeugt, ergebenst anzuzelgen.

Glatz den 14. August 1826.

von Maltitz, Hauptmann der 6ten
Artillerie-Brigade.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden
zeige ich tiefgebeugt den dritten, in einem Zeit-
raum von vier Jahren mir gewordenen, allzu-
schmerzlichen Verlust, ergebenst an. Nach dem
Ableben einer hoffnungsvollen achtzehnjährigen
Tochter und meines eigenen braven Gatten,
raubte mir der Tod am 1. August früh 9 Uhr,
durch eine Hirnentzündung, auch den trefflich-
sten Schwiegersohn. Das Hinscheiden des
Kaufmann, Johann Heinrich Esdorpff,
Ehehhaber der Handlung Schröder, Schuler
et Comp. zu Bordeaux, entriß meiner zweiten
Tochter Auguste, nach einer sechsjährigen
seltenen glücklichen Ehe, das ganze Glück ihres
Herzens, den treuesten liebevollsten Gatten,
und ihren beiden Kindern, Karoline und
Heinrich, den sorgsamsten zärtlichsten Vater,
der kaum das frühe Alter von 38 Jahren er-
reichte hatte. Nur der Allernachstehende kann sich
gewöhnlich, die Schläge des Schicksals mit
Ruhe zu ertragen, aber das Mutterherz blutet
aus tausend Wunden bei dem Schmerze der
Seinen.

Schweidnitz am 16. August 1826.

Die verwittwete Hofrätin Caroline
Lessing, geb. Meigen.

Theater-Anzeige. Sonnabend den 19ten: Die Ahnfrau. Bertha, Mad. Etich.
Sonntag den 20ten: Preciosa. Preciosa, Mad. Etich.
Montag den 21ten: Der Obrist. Elise, Mad. Etich. — Der
Patriarch. Waja, Mad. Etich.
Dienstag den 22ten: Die Quälgeister. Isabelle, Mad. Etich.
Mittwoch den 23ten: Romeo und Julia. Julia, Mad. Etich.
Lichte Gastrolle.

Erste Beilage

Erste Beilage zu No. 97. der privilegirten Schlesiſchen Zeitung.

Vom 19. Auguſt 1826.

In der privilegirten Schlesiſchen Zeitungs-Erpedition, Wilhelm Gottl. Korn's
Buchhandlung iſt zu haben:

- Netto, J. A. W., Etui-Begleiter für Einheimiſche und Fremde in Berlin. M. 1 Grund-
riß der Stadt. 12. Berlin. Buchhardt. br. 1 Rthlr. 10 Sgr.
Mücher's, L. F. W., Reiſen zu Waſſer und zu Lande in den Jahren 1805 — 1817 f. d. Ju-
gend. 68 Bändchen, enth. Reiſen in dem Mittelmeere und in einigen der angrenzenden Län-
der. 1r Theil. 8. Dresden. Arnold. 1 Rthlr.
Helne, H., Reiſebilder. 1r Theil. 8. Hamburg. Hoffmann & Campe. br. 2 Rthlr.

Taſchen-Ausgabe von Segur's Geſchichte Napoleons

und der großen Armee im Jahre 1812. 4 Bände. Berlin.
iſt angekommen. Die Subſcribenten werden höflichſt erſucht, ſolche in Empfang zu nehmen.

Von der Taſchen-Ausgabe von Scott's Werken ſind ſo eben an-
gekommen:

- von der Gothaer das 4te Bändchen,
von der Stuttgarter das 10te Bändchen.

Getreide-Preis in Courant. (Pr. Maas.) Breslau den 17. Auguſt 1826.

Höchſter:

Mitteler:

Niedrigſter:

Weizen	1 Rthlr. 8 Sgr. 2 Pf. —	1 Rthlr. 4 Sgr. 2 Pf. —	1 Rthlr. 2 Sgr. 2 Pf.
Roggen	1 Rthlr. 3 Sgr. 6 Pf. —	1 Rthlr. 2 Sgr. 9 Pf. —	1 Rthlr. 28 Sgr. 2 Pf.
Gerſte	1 Rthlr. 24 Sgr. 2 Pf. —	1 Rthlr. 22 Sgr. 3 Pf. —	1 Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf.
Hafer	1 Rthlr. 25 Sgr. 6 Pf. —	1 Rthlr. 22 Sgr. 9 Pf. —	1 Rthlr. 20 Sgr. 2 Pf.

Ang e k o m m e n e F r e m d e.

In den drei Bergen: Hr. Ehrenberg, Kaufmann, von Berlin; Hr. Pfug, Handlungs-
Commiſſ, Hr. Kühne, Mahler, beide von Freiburg. — In der goldenen Gans: Hr. Baron v.
Maltz, von Berlin; Hr. v. Gräve, Major a. D., von Frankfurt; Hr. Pigasiewicz, Juſti-Com-
miſſions-Rath, von Krotoschin; Hr. Pnell, Kontrolleur, von Berlin. — Im Rautenkranz:
Hr. v. Dunfer, Obrist u. Poſtmeiſter, von Oppeln; Herr Graf v. Sempelst, aus Polen; Herr
Grund, Kanzler, von Heinrichau; Hr. Gottwald, Pfarrer, von Lindenau. — Im goldenen
Schwerts: Herr Baron v. Bogten, Regierungsrath, von Liegnitz; Hr. Baron von Sehr, Lan-
des-Altſteſter, von Stettin; Hr. Dieß, Amtsrath, von Ohlig; Hr. Garggoes, Kaufm.,
von Leipzig; Hr. Atoſin, Gutsbeſitzer, von Minchowitz; Hr. Klok, Forſtmeiſter, von Karkulke;
Hr. Barchewitz, Kaufmann, von Schwedt; Hr. Graberg, Kaufmann, von Berlin. — Im goldenen
Baum: Hr. v. Lütow, von Gurkau; Hr. Klose, Steuer-Einnehmer, von Münsterberg; Hr. Kofch,
Juſti-Commiſſ, von Reſſe. — Im blauen Hirsch: Hr. Baron v. Zeichmann, Kammerherr,
von Kraschen; Herr Baron von Schlichter, General-Major, von Reſſe; Hr. Scholz, Kaufmann,
von Schwednitz; Hr. Freytag, Bürgermeiſter, von Kreuzburg; Hr. Körſter, Kaplan, von Liegnitz. —
Im goldenen Zepher: Hr. Baron v. Moſiſ, von Oels; Hr. v. Seltin, Landrath, von Warten-
berg; Hr. Schel, Gutsbeſ., von Bunzelwitz; Hr. Hoffmann, Oberamtmann, von Tarnag; Herr
Graf v. Gutowski, von Polen; Hr. Skorch, Poſt-Inſpector, von Kallſch; Hr. Baron von Adersfeld
von Oberſchleſien. — In der großen Stube: Hr. Meyer, Regiſtrator, von Berlin; Hr. von
Dierbach, Kapitän, von Kletſchow; Hr. Smilowski, Apotheker, von Oſrowe. — Im rothen
Adler: Hr. v. Lefow, von Landshut. — Im weißen Adler: Hr. Merdins, Bürgermeiſter,

von Fassenberg. — Im Hotel de Pologne: Hr. Graf v. Maltan, Ober-Erbkammerer, von Wittich; Hr. Graf v. Pfeil, Landes-Erster, von Elguth. — In der goldenen Krone: Herr Heinrich, Rektor, von Neurode; Hr. Pasche, Kaufmann, von Königsberg. — In 2 goldenen Löwen: Hr. Zerbini, Kaufmann, von Meisse; Hr. Stelmann, Kammer-Richter-Referendar, von Berlin; Hr. Stelmann, Gutsbes., von Baumgarten; Hr. Koch, Syndikus, von Bries. — Im weißen Storch: Hr. v. Chappuis, von Tarnow. — In Stadt Berlin: Hr. Friedrich, Kaufmann, von Glogau. — Im Kronprinz: Hr. v. Werner, von Oberschlesien; Hr. Wilkens, geh. Ober-Finanz-Rath, von Egnitz. — Im Pelvat-Logis: Hr. Oswald, Präsident, von Kölln, Taschenstraße No. 14; Hr. Klittermann, Hauptmann, von Glas, Dorotheen-Straße No. 3; Herr Partius, Gutsbes., von Prosch, Klosterstraße No. 84; Hr. Weidiger, Regierungs-Calculator, von Oppeln, Fr. W. Straße No. 70; Hr. Alshardt, Kaufm., von Eick, Janfernstraße No. 20; Herr Badelt, Gutsbes., von Schimmelwitz, Hr. Göbel, Oekonomie-Commissair, von Ramslau, beide Ritterplatz No. 8; Hr. Wendts, Schauspieler, von Dresden, Dominikanerplatz No. 2.

S i c h e r h e i t s - P o l i z e i .

(Steckbriefe.) Es ist der Militär-Sträfling Eutrasier Gottlieb Dtte, 1sten Eutrasier-Regiments, am 1ten d. von der Arbeit entsprungen. Wir ersuchen, zu Gegendiensten bereit und gegen das gesetzliche Fangegehalt von 2 Rthlr. um dessen sichere Einlieferung. Cosel den 13ten August 1826. Das Königl. Commandantur-Gericht.

Signallement des nachstehend näher beschriebenen Sträflings, welcher den 24. April 1826 vom 1sten Eutrasier-Regiment Prinz Friedrich von Preußen, wegen dringenden Verdachts eines zweiten gemeinen Diebstahls zu einjähriger Festungsstrafe zur hiesigen Straf-Section verurtheilt war und den 11. August c. Nachmittags von der Arbeit desertirt ist: 1) Familien-namen, Dtte; 2) Vornamen, Gottlieb; 3) Geburtsort, Wegersdorf bei Neustadt; 4) Religion, evangelisch; 5) Alter, 25 Jahr; 6) Größe, 5 Zoll 3 Strich; 7) Haare, schwarz; 8) Stirn, bedeckt; 9) Augenbraunen, schwarz; 10) Augen, grau; 11) Nase und 12) Mund gewöhnlich; 13) Bart, schwarz; 14) Zähne, vollständig; 15) Kinn, rund; 16) Gesichtsbildung, etwas länglich; 17) Gesichtsfarbe, gesund; 18) Gestalt, unterseht; 19) Sprache, deutsch; 20) Besondere Kennzeichen, keine. Bekleidung: 1) eine blau tuchene Mütze mit weißen Rand, 2) eine schwarz tuchene Halsblende, 3) eine grau tuchene Weste, 4) eine blau tuchene Jacke mit rothen Kragen, 5) ein Paar grau tuchene Hosen, 6) ein Paar Schuhe.

(Verurtheilte Brandstiftung.) Franz Jacob Kayser, der uneheliche Sohn einer Dienstmagd von Striegendorff, Grottkauer Kreises, seines Alters 45 Jahr, blind geboren, und Johann Gottlieb Stebert, ein Hospitalit aus Gros-Glogau, seines Alters 29 Jahr, in Folge der Blattern im 17ten Lebensjahre erblindet, sind wegen der von ihnen in der Nacht vom 24sten zum 25ten April 1819 in dem Armenhause zu Kreuzburg vorsätzlich verübten Brandstiftung, wodurch dieses Gebäude ein Raub der Flammen geworden ist und ein Mensch das Leben verloren hat, durch die Erkenntnisse beider Instanzen verurtheilt worden:

mit dem Feuer vom Leben zum Tode gebracht zu werden.

Durch die Allerhöchste Cabinets-Ordes vom 24ten Juni l. J. ist diese Todesstrafe des Feuers in lebenswierige strenge Zuchthausstrafe verwandelt worden, Behufs deren Vollstreckung die Inquisiten heute in die Straf-Anstalt abgeführt worden sind. Bries, den 12ten August 1826.

Königliches Landes-Inquisitoriat.

(Dankagung.) Da der Herr Doktor Goldstein aus Kreuzburg mich von einem heftigen Nervenfieber und Brust-Entzündung, wobei andere Aerzte mich schon aufgegeben hatten, durch alle nur möglichst angewandte ärztliche Behandlung und in Rücksicht meiner Frau und fünf unerzogenen Kindern, da ich unvernünftig bin, ganz unentgeltlich von meiner erlittenen großen Krankheit völlig wiederhergestellt hat, so finde ich mich veranlaßt gedachten Herrn Doktor Goldstein, für diese edle Handlung meinen öffentlichen und innigsten Dank abzusatten. Constadt den 18ten August 1826.

Baruch Feder.

(**Öffentliche Vorladung.**) Am 18ten May c. des Abends sind bei Neustadt in der Straße nach Wiese, entsprungenen Defraudanten 3 Centner 23 Pfund Wein in 14 Gebinden in Beschlag genommen worden. Da die Einbringer und Eigenthümer dieses Weines unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch vorgeladen und aufgefordert, sich binnen 4 Wochen und längstens bis zum 9ten September c. in dem Königl. Zoll-Ämte zu Neustadt einzufinden und nicht nur ihr Eigenthumsrecht auf den angehaltenen Wein zu beweisen, sondern auch wegen der gesetzwidrigen Einbringung desselben sich zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß in Gemäßheit des §. 10. 180. Tit. 51. Theil 1. der allgemeinen Gerichts-Ordnung sie mit ihren Ansprüchen werden präcludirt und über den angehaltenen Wein nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden. Oppeln den 22sten July 1826.

Königliche Regierung. Abtheilung für die indirecten Steuern.

(**Subhastations-Bekanntmachung.**) Auf den Antrag des Kaufmanns Michael Schlesinger soll das dem Tischlermeister Ernst Gottlieb Eckmann gehörige und, wie die an der Gerichts-Stelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweist, im Jahre 1826 nach dem Materialien-Werthe auf 6409 Rthlr. 10 Sgr. nach dem Nützens-Ertrage zu 5 pro Cent aber auf 5008 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzte Haus No. 627. auf der Carlsstraße (neue No. 7.) im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Pachtungsfähige durch gegenwärtiges Proclama, aufgesordert und eingeladen: in den hiezu an-gesetzten Terminen, nämlich den 22sten August c. und den 24sten October c., besonders aber, in dem letzten und peremptorischen Termine, den 22sten December a. c. früh um 11 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Hufeland in unserm Partheien-Zimmer No. 1. zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll, nach gerichtlicher Erlegung des Kauffchillings, die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letzteren, ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden. Breslau den 25sten April 1826.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

(**Avvertissement.**) Von dem Königl. Stadt-Gerichte hiesiger Residenz wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das Hypotheken-Instrument über die auf dem Niemer Pätzold'schen Hause, Elbing No. 39. ex Obligatione vom 4ten Mai 1820 und ex Decreto de eodem für den Müllermeister Paul Anton Brosinger zu Wärsdorff bei Dblau sub No. 12. eingetragenen 500 Rthlr. bei der Subhastation des erwähnten Hauses ausgefallen ist, Behufs der Löschung jedoch nicht hat herbeigeschaft werden können, und das Publikum daher vor dessen Ankauf gewarnt wird. Breslau den 17ten July 1826. Das Königl. Stadt-Gericht.

(**Bekanntmachung.**) Der Verkauf der zur Instrumentmacher Fichtelschen Nachlaß-Masse gehörigen musikalischen Instrumente, unterbleibt vor der Hand, und findet daher bloß wegen der übrigen Effecten die Versteigerung statt. Breslau den 18. August 1826.

Der Stadtgerichts-Secretair Seger.

(**Edictal-Citation.**) Auf den Antrag des Officii Fisci werden die seit einigen dreißig Jahren von hier verschollenen Anton Daniel'schen Erben hierdurch vorgeladen, daß sie oder ihre Erben und Erbnnehmer sich innerhalb neun Monaten, spätestens aber in Termine den 25. November dieses Jahres allhier persönlich oder schriftlich melden, widrigenfalls sie für todt erklärt, und ihr Vermögen dem Königl. Fisco zuerkannt werden wird. Zugleich werden alle unbekannte Realprätendenten, welche an die den Anton Daniel'schen Erben gehörenden hieselbst sub No. 19. und 20. befindlichen wüsten Baustellen, und das aus der Administration derselben erwachsenen Cassen-Bestandes von 107 Rthlr. 20 Sgr. 74 Pf. irgend einen Anspruch zu haben vermeinen, vorgeladen, längstens in dem gedachten Termine ihre diesfälligen Ansprüche anzusetzen, und zu justifiziren, ausbleibenden Falls sie damit präcludirt und ihnen ein ewiges Einschweigen aufgelegt werden wird. Patschkau den 13. Januar 1826.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

(Bekanntmachung.) Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht: daß der über das Vermögen des Holzhändler und Arronde-Versiger Marcus Juliusburger verfügte offene Arrest, hiermit aufgehoben wird. Cosel den 14. August 1826.

Königliches Stadt-Gericht.

(Edictal-Citation.) Auf Antrag eines gewissen Besitzers des Bauergutes sub N. 11. a. zu Klein-Nörsdorf, Löwenberger Kreises, wurden die unbekannten Erben oder Cessionarien des verstorbenen Julligers Johann Christoph Baumert zu Geppersdorf, aufgefordert: ihre Ansprüche an das für gedachte c. Baumert auf dem Bauergute N. 11. a. auf Grund eines Consens-Instruments vom 2. May 1774 zur ersten Stelle intabulirt: Capital von 66 Rthl. 20 Sgr. dessen längst erfolgte Zurückzahlung vom Besitzer des Grundstücks beauptet wird, innerhalb 3 Monaten, spätestens aber in Termino den 17ten November 1826 früh um 10 Uhr bei dem unterzeichneten Königl. Land- und Stadt-Gericht anzumelden und erwieslich zu machen, widrig nfalls dieselben mit ihren Anrechten an dieses Capital werden präcludirt, ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt, und in Folge dessen die Löschung der Post im Hypothekenbuche erfolgen wird. Liebenthal den 10. August 1826.

Königl. Preuss. Land- und Stadt-Gericht.

(Edictal-Citation.) Nachdem von uns den Stadtgerichten der Königl. Sächs. Stadt Zittau, auf Herrn Karl Schreihers Schreihers, Rusici von hier, anseht in Warmbrunn, ein gerichtetes G.uch, seinen einzigen Bruder, Ernst Ambrosius Schreiber, in Zittau, wo sein Vater Hospitalliefer gewesen, geboren, nach des Vaters Tode bei seinem Vetter Hrn. Chirurg Wäner, in die Lehre getreten, aber am 24. Juni 1804, nachdem er bald ausgelehrt gehabt, aus der Lehre entlaufen, sodann als Barbiergefelle Schlessen, die Schweltz und Itallen bereiset, in Müßbützel unter die deutsche Legion als Soldat sich anwerben lassen und von Hamburg aus nach England gegangen, aus Hilfsabrats bei Portsmouth unterm 3. Juni 1806 an seine nachher verstorbene Schwester geschrieben, seit dieser Zeit aber nie etwas mehr von sich hören und erfahren lassen, dessen Vermögen durch einen Abwesenheits-Vormund verwaltet worden, alle Mühe, etwas von ihm zu erfahren, fruchtlos gewesen, er nicht in mehr als 20 Jahr von hier sich abwesend befindet, ohne daß während dieses Zeitraums von seinem Leben und Aufenthalte, aller Nachforschungen ungeachtet, einige Nachricht zu erlangen gewesen, ingleichen bemerkten abwesenden Schreihers etwanige Leibes- oder Testamentserben, nicht weniger alle diejenigen, welche an Schreihers Vermögen vermöge Erbrechts, oder aus irgend einem anderen Rechtsgrunde Ansprüche zu haben gedenken, unter der Verwarnung, daß der abwesende Ernst Ambrosius Schreiber bei seinem Außenbleiben für todt erklärt, dessen Erben und Gläubiger hingegen ihrer Erbs- und sonstigen Ansprüche, so wie der ihnen etwa zuständigen Rechtswohlthat der Wiederereinfegung in den vorigen Stand für verlustig erachtet und ihnen ein ewiges Stillschweigen werde auferlegt werden, auf den 9ten December a. c. als dem angesetzten Edictalter an resp. mit ihren Curatoren und durch ihre Vormünder in Person oder durch hinlänglich legitimirte Bevollmächtigte zu erscheinen, peremtorisch vorgeladen, den 23. Januar 1827 hierauf zur Introlation der Akten und der 20. Juni d. a. zur Publikation eines Bescheides oder Urteils terminlich anberaumt, die diesfalls erlassenen öffentlichen Ladungen zu Hamburg, Leipzig, Dresden, Buzissin, Schmiedeberg in Schlessen, Rumburg in Böhmen, auch allhier unter dem Rathhause angeschlagen und die auswärtigen Interessenten zur Annahme der künftigen Ausfertigungen Bevollmächtigte am hiesigen Orte gerichtlich zu bestellen, veranlaßt worden, so wiro solches hiermit zum öffentlichen Kenntniß gebracht. Zittau den 19. Juni 1826.

Stadt-Gerichten daselbst.

(Auktion.) Von dem Unterzeichneten soll n am 2ten September c. Morgens um 9 Uhr auf dem herrschaftlichen Hofe zu Bartholdsdorf, hiesigen Kreises, 160 Stück Brack-Schaafe an den Meistbierenden gegen sofortige baare Zahlung verkauft werden, und ladet zu gedachtem Termine zahlungsfähige Kauflustige hiermit ein. Striegau den 11ten August 1826.

Der Königl. Kreis-Justiz-Rath J. J. hndrich.

(Edictal-Ertaktion.) Von Seiten des unterzeichneten Fürstenthums-Gerichts wird auf den Antrag der Beneficial-Erben des im Monate April 1825 in Glogau verstorbenen Fürstl. Carolath'schen Must-Directoris Alexander Uder, über dessen, außer dem unbedeutenden Mobilien-Vermögen, in einem Activo von 2000 Rthlr. Courant bestehenden Nachlaß, der erblassliche Liquidations-Proceß eröffnet, und dessen Anfang auf die heutige Mittagsstunde bestimmt. Zur Anmeldung und Rechtfertigung aller Forderungen an den genannten Erblasser, haben wir einen Termin auf den 25ten September c. Vormittags 10 Uhr anberaumt. Alle etwanige unbekannte Gläubiger des c. Uder werden daher zu dem gedachten Termine vor das unterzeichnete Fürstenthums-Gericht zur Anmeldung und gefehlten Bewahrheitung ihrer Forderungen mit der Bedeutung vorgeladen, daß auf den Fall ihres Nichterscheins sie aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Ansprüchen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger, von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden würden. Den unbekannten, am persönlichen Erscheinen behinderten Creditoren, werden der Königl. Stadtrichter Herr Eisenbeil zu Deutzen oder der Kanzlist Herr Altmann zu Carolath zu Mandatarien vorgeschlagen. Carolath den 21ten Mai 1826.

Fürstenthums-Gericht Carolath.

(Amortisations-Edict.) Von den herzoglichen Landrechten zu Troppau und Jägerndorf, diesseits der Oppa, wird hiermit bekannt gemacht, daß auf Ansuchen der Frau Anna Gräfin Carlisch von Wödlitz zum Behuf der Amortisirung eines von ihrem ehemaligen Vormund Georg Freyherrn v. Brees an die Frau Josepha v. Kelschwitz ausgestellten und auf das hierländige Gut Etzdung intabulirten, jedoch unbekant wo, befindlichen Schuldscheins d. d. 8. Juli 1789 pr. 10,800 Gl. in die Ausfertigung des Edicts zur Vorladung der betreffenden Interessenten gewilligt worden. Es hat daher jener der diese Obligation besitzt, oder jeder der darauf aus was immer für einem Rechtsgrunde einen Anspruch zu machen gedenkt, sich hierorts binnen Einem Jahr, sechs Wochen und drei Tagen anzumelden, widrigens nach Verlauf dieser Frist der genannte Schuldschein als amortisirt erklärt werden würde. Troppau den 18ten April 1826.

(Edictal-Ertaktion.) Dem Weisgerber Christian Gottlieb Adolph in Lähn ist angeheißt, daß dem im Jahre 1813 erfolgten Abbrennen des dortigen Rathhauses, ein daseibst im Depositorio verwahrlich niedergelegtes Hypotheken-Instrument d. d. Magdorf den 22. März 1800 über ein für ihn auf dem zu Spiller, Magdorfer Antheile, Löwenberg'schen Kreises, sub No. 44. belegenen Freihause des Johann Gottlob Müller Rubr. III. zum ersten Pfahle und 5 Procent Verzinsung haftendes Kapital per 66 Rthlr. Courant mit verkrant. Der ehemalige Schuldner Johann Gottlob Müller, welcher über die Rückzahlung gerichtliche Quittung erhalten, hat das öffentliche Aufgeboth, die Amortisation und Löschung dieses Instruments nachgesucht, und es werden daher alle diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Belegs-Inhaber an die vorgenannte Schuldpost und das darüber ausgefertigte Document Anspruch zu machen haben, hiermit aufgefordert und geladen, sich damit in dem auf den 17ten November d. J., Vormittags 11 Uhr in der Kanzley zu Magdorf angeetzten Termine zu melden und ihre Gerechtsame nachzuweisen, widrigensfalls aber zu gewärtigen, daß die Außenbleibenden mit ihren Ansprüchen daran präcludirt, ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen aufgelegt, und mit Amortisation und Löschung des Instruments werde verfahren werden.

Löwenberg den 11. Juli 1826.

Reichs-Gräfl. von Schönau Carolath Magdorfer Gerichts-Amt.

(Subhastation.) In dem zum öffentlichen notwendigen Verkauf des zu Rossberg, bei Deutzen, in der Freien Standesherrschaft Deutzen belegenen, der verehel. Ober-Amtmann Hartmann zugehörigen ritterwäyigen Freiguts nebst Zubehör, welches durch die unterm 25ten September 1823 gerichtlich aufgenommene Taxe und zwar der Ertrag mit 5 pEt. zu Capital gerechnet auf 1910 Rthlr. 26 Sgr. 8 Pf. Courant abgeschätzt ist, am 13. Septbr. 1824 angeetzten Terminen ist zwar ein Gebot von 1300 Rthlr. Courant erfolgt, aber von den Gläubigern wegen der gemachten Zahlungs-Bedingungen gegen den Zuschlag protestirt worden. Nachdem nunmehr auf den Antrag des Ertrahenten der Subhastation die Fortsetzung derselben verfügt

und zu diesem Behuf die Befetzungs-Termine auf den 13. Juli d. J., den 14. August d. J. und den 18. September d. J., welcher letztere peremptorisch ist, angesetzt worden sind, so werden alle besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hierdurch vorgeladen, in den gedachten Terminen jedesmal des Vormittags um 9 Uhr, besonders aber in dem letzten Termine auf dem Zimmer des unterzeichneten Gerichts hieselbst persönlich oder durch zulässige, mit gerichtlicher Special-Vollmacht versehene Mandatarien zu erscheinen, und ihr Gebot auf das eben gedachte Gut abzugeben, mit dem Beifügen, daß nach Ablauf dieses Termins der Zuschlag erfolgen soll, in sofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme gestatten. Die Lage kann zu jeder schicklichen Zeit in der Registratur inspiciert werden. Tarnowitz den 20. May 1826.

Gräfl. Henkel von Donnerstmark Frei Standesherrlich Bentzner Gericht.

(Vorladung.) Da in der fisciatischen Untersuchungssache wider den Brennerer-Besitzer Carl Rudolph, zu Hausdorf, auch der Brenngehülfe Bachstein, welcher von Birngrätz, Löwenberger Kreises, gebürtig ist, wegen unbefugter Einmischung zur fisciatischen Untersuchung gezogen werden soll, dessen gegenwärtiger Aufenthalt jedoch gänzlich unbekannt ist; so wird der gedachte Brenngehülfe Bachstein hierdurch öffentlich vorgeladen, binnen 3 Monaten, spätestens aber in dem auf den 2. November d. J. Vormittags 10 Uhr zu seiner Verantwortung angesetzten Termine vor dem unterzeichneten Gericht an hiesiger Gerichtsstelle zu erscheinen, sich über den Gegenstand der gegen ihn verfügten fisciatischen Untersuchung gehörig auszulassen, seine etwaigen Vertheidigungsgründe anzuführen, und sich auf die diesfälligen Beweismittel gestellt zu halten. Sollte der ic. Bachstein aber weder vor noch in besagtem Termine erscheinen, so hat derselbe zu gewärtigen, daß in contumaciam gegen ihn verfahren, und das Straf-Urteil den Akten gemäß abgefaßt werden wird. Reurode den 5. Juli 1826.

Das Gerichts-Amt für Hausdorf. Held.

(Edictal-Eltation.) Auf den Antrag des Landwehrmann Mathes Hoffmann, aus Pohna bei Wolschnitz, Lubliner Kreises in Oberschlesien, wird dessen Ehefrau Elisabeth aus Graubitz am Rhein gebürtig — die ihren genannten Ehemann bereits im Jahre 1818 bößlich verlassen hat — hiermit aufgefordert, den 20sten November c. a. a. Vormittags 10 Uhr in der Gerichtsstube zu Schloß Wolschnitz zu erscheinen und wegen ihres Ausbleibens Rede und Antwort zu geben. Im Falle ihres Ausbleibens wird die zwischen ihr und ihrem Ehemanne Mathes Hoffmann bestehende Ehe durch richterlichen Ausspruch getrennt, letzterer für den unschuldigen Theil geachtet, und ihm die anderweitige Verheirathung nachgegeben werden. Rosentia den 6ten August 1826.

Gerichts-Amt Wolschnitz.

(Bekanntmachung.) Wir sind in Besitz einer brauchbaren Draupfaune von circa 1200 Quart Preuß. Inhalt, die wir Kauflustigen gegen baare Bezahlung offeriren. Groß-Strehlitz den 16. August 1826.

Der Magistrat.

(Bekanntmachung.) Ein in seinem Metier geschickter Töpfer würde hier gute Nahrung finden und gern auf und angenommen werden. Groß-Strehlitz den 16. August 1826.

Der Magistrat.

(Lieferung von Chaussée-Reparatur-Steinen.) Zur Reparatur der Chaussée von Breslau bis Kleinburg und im Dorfe Klettendorf werden, 80 Schachteln Reparatur-Steine gebraucht; es steht dieserhalb auf den 2ten September c. Nachmittags um 4 Uhr im Chaussée-Haus zu Klettendorf, Terminus zur öffentlichen Verdingung dieser Lieferung an den Mindestfordernden an, und hat solcher nach erfolgter Genehmigung der Königl. Regierung den Zuschlag zu gewärtigen. Die Zeit der vollständigen Ablieferung wird bis Mitte October festgesetzt. Breslau den 18. August 1826.

E. Mens, Königl. Wegebau-Inspector.

(Aufforderung.) Diejenigen, welche an meinen Sohn, dem zu Reichenbach verstorbenen Königl. Bau-Inspector Alexius, noch etwas schuldig sind, bitte ich hiermit, solches mir bis zum 1. October c. zu entrichten, damit es der Klage nicht bedürfe und diejenigen, welche gegründete Ansprüche an denselben haben, ersuche ich gleichfalls, sie mir bis dahin bekannt zu machen. Breslau den 18. August 1826.

Herrn. Förber, geb. Albrecht, Odes-Vorstadt Rosenthaler-Sträß. No. 9.

(Auction von Drangerie und Treibhaus-Pflanzen.) Die in Groß-Graben bei Festenberg befindliche Drangerie und Treibhauspflanzen, worunter viele seltene Exemplare, sollen öffentlich meistbietend verkauft werden; es ist dazu ein Termin auf den 26sten August Vormittags um 10 Uhr im Schlossgarten zu Groß-Graben festgesetzt worden, wozu Kauflustige eingeladen werden. Der Pflanzgärtner zu Gr. Graben zeigt die Gewächse täglich vor.

(Nachlaß-Auction.) Dienstag als den 22sten früh um 9 und Mittags um 2 Uhr werde ich auf der Schmiedebrücke in der Weineraube No. 55. Gold, Silber, Juwelen, Porcelain, wobei ein acht engl. Stöckgut Tafel-Service ist, Gläser, Kupfer, Zinn, Wäsche, Betten, gute weibliche Kleidungsstücke, Meublement und divers. Hausrath, gegen gleich baare Zahlung in Courant öffentlich versteigern. S. Pleré, concess. Auctions-Commissar.

(Anerbieten.) Wenn Jemand gesonnen seyn sollte, eine Brauerei unter billigen Bedingungen in Pacht zu nehmen, der kann sich deshalb bei dem Wirthschafts-Amt zu Schmolz bei Breslau, melden.

(Zu verkaufen.) Eine Quantität trockne Kunkelrüben-Blätter sind zu verkaufen. Ober-Eber-Rosenthaler-Straße No. 4.

Literarische Anzeige.

Das erste Stück des literarischen Monats-Berichts, der alle im Juli wirklich erschienenen Bücher, wissenschaftlich geordnet, enthält, wird vom Unterzeichneten unentgeltlich ausgegeben. Wir hoffen dadurch den Wünschen mehrerer resp. Literatur-Freunde nachzukommen, denen eine Zusammenstellung des Neuesten in ihrem Fach angenehmer ist, als starke alphabetisch geordnete Kataloge. — Die in demselben aufgeführten Artikel stehen (wie auch die in den Zeitungen von andern Buchhandlungen angezeigten Werke) zur Ansicht zu Befehl.

Joh. Friedr. Korn des älteren, Buchhandlung am großen Ring.

(Neue Musikalien bei F. E. C. Leuckart.) Louis van Beethoven, Sinfonie mit Schluss-Chor über Schillers Ode: An die Freude, für großes Orchester 4 Solo und 4 Chor-Stimmen, Oeuv. 125. Subscriptionspreis 7 Rthlr. 10 Sgr.

Neue Musikalien bei C. G. Förster.

L. v. Beethoven, Sinfonie mit Schluss-Chor über Schillers Ode, an die Freude, für großes Orchester, 4 Solo und 4 Chor-Stimmen. 125s Werk. Partitur 6 Rthlr. 16 Ggr. — Dieselbe in Stimmen 7 Rthlr. 16 Ggr. — Beethoven, gr. Quatuor en Partition p. 2 Violons, Alto et Violoncelle oe. 127. 1 Rthlr. 16 Ggr. — dasselbe zu 4 Händen einger. 2 Rthlr. — Beethoven, Trio pour Violon, Alto et Violoncelle d'après l'oeuvre 23 pour Piano arrangé par Brand 1 Rthlr. 8 Ggr. — Cherubini, 2e Messe solenne à quatre parties avec accomp. de gr. Orchestre 12 Rthlr. — Küffner, Musique militaire, Pantomime, Walses et Danses Bavaroises oe. 170. 2 Rthlr. 12 Ggr. — Rummel, le Delivré gr. Walse à 4 Mains 12 Ggr. — Spaeth, Fantaisie sur la Romance favorite de la Somnambule p. Piano et Violon 1 Rthlr. — Beck, 12 Lieder für 3 Kinderstimmen 5e Samml. 12 Ggr. — C. M. v. Weber, Oberon Oper in 3 Acten, Klavier-Auszug 6 Rthlr. 12 Ggr. — daraus Ouverture für das große Orchester 2 Rthlr. 12 Ggr. — dieselbe für Pianof. 12 Ggr. und à 4 Mains 22 Ggr. — Nebst sehr vielen andern neuen Musikalien.

(Bekanntmachung.) Nachdem Unterzeichnete zur Fabrication von feinem und ordinärem Berliner Roth-Erlaubniß erhalten, offerirt selbige dies ihr Fabrikat zum Ankauf hiermit und verspricht eben so gute Waare, als billige Preise. Breslau den 18ten August 1826.

Derothea Gebel, geb. Lehmann, Mathiasstraße vor dem Dderthore No. 56. (Anzeige.) Ein im Buchführen, Correspondenz und Rechnungswesen, und verschiedenen andern Geschäftszweigen geübter, unverheiratheter Mann, von gesetzten Jahren, sucht seinen Fertigkeiten angemessene Beschäftigung in oder außerhalb Breslau. Das Nähere in der Expedition der Herren Gräß, Barth & Comp. zu erfragen.

Ankündigung von Englischem Conservations - Stiefel - Glanz - Pulver.

Die gewöhnlichen Stiefel - Wachsen enthalten immer ohne Noth einen Zusatz von Schwefelsäure, die ohne den Glanz des Leders zu erhöhen, vielmehr seiner frühern Zerstörung entgegen kömmt. Ich habe diesem Uebel vermöge obigem Glanz - Pulvers, welches ich durch Hülfe der Chemie kundiger Männer hervorbrachte, abgeholfen und halte mich im voraus der nützlichen Resultate versichert, die sich Jedem bei Anwendung dieses Pulvers ergeben müssen. Dieses Pulver wird von mir in versiegelten und mit einem gedruckten Gebrauchszettel versehenen Paqueten geliefert, und zwar:

Das Paquet zu einem Quart Wachs à 4 Sgr.
desgleichen zu zwei — — à 8 Sgr.
im Ganzen und an Kaufleute billiger.

J. A. Breiter, Stockgasse Nro. 10.

Neuer Bierschent - Apparat.

Zu den großen Uebelständen in hiesigen Bierbrauereyen gehört unter andern unstreitig, daß man selten einen klaren, frischen und labenden Trunk Bier bekommt, dasselbe vielmehr durch das Herausschaffen aus den Kellern trübe und durch lange Lagern in den warmen Schenkstuben schaal und matt, zum Löschn des Durstes also untauglich wird. Daß ferner der Transport der großen Biertonnen auf den finstern, oft sehr engen Kellertreppen beschwerlich, ja gar oft gefährlich ist und die in der Mitte der Schenkstube aufgeschroteten Tonnen, nicht nur diese verengen, sondern überdies keinen hübschen Anblick gewähren, der andern damit verbundenen Uebelstände gar nicht zu gedenken. Allen diesen abzuhelfen, hat der auf der Schmiedebrücke N. 13. wohnende Kupferschmiedmeister Herr Jöcher einen Apparat gleich denen in den englischen Bierbrauereyen üblichen gefertigt, mittelst dessen man aus den in den Kellern ruhig liegen bleibenden Fässern das darin befindliche klare Bier in die obere Schenkstube bringen und nach jeder beliebigen Quantität und schneller als durch den gewöhnlichen Hahn in Gläser und ohne Trichter in Flaschen füllen kann. Dieser Apparat nimmt nur einen Raum von 22 Zoll Breite und zwei Ellen Länge ein, ist ein recht hübsches Meubel und entfernt alle mit der gewöhnlichen Art zu schenken verbundene Uebelstände. Es wäre daher zu wünschen, daß dieser Apparat allgemein eingeführt werden möchte. Ein Liebhaber von klarem, süßem und labenden Biere.

Mineral - Brunnen - Anerbieten.

Größtentheils habe ich schon die August - Füllung meiner Brunnen empfangen und offerire diese, so wie meine sämmtlichen Brunnen - Gattungen der gegenwärtigen Mode gemäß, um mit dem Zeitgeiste und in der Kultur weiter fortzuschreiten, eben so billig, wie die übrigen Brunnen - Händler. Breslau den 19. August 1826.

Friedrich Gustav Pohl, Schmiedebrücke No. 10.

(Unterkommen - Gesuche.) Eine ganz perfekte Köchin, eine Kammerjungfer die nach dem Mode - Journal arbeitet und eine erfahrene Wirthschafterin kann nachweisen der Agent Müller in der neuen Herrenstraße Nro. 17.

(Vermietung.) Auf der Weidenstraße No. 26. ist der zweite Stock zu vermieten und auf Michaeli zu beziehen, bestehend aus vier Zimmern nebst Keller und Kammer. Das Nähere zu erfragen beim Eigenthümer.

(Zu vermieten.) Zwei einzelne Stuben, eine mit Alkoven, passend für Absteigequartiere, so wie auch ein Keller für einen Bierhallen - Händler, sind im goldenen Löwen, neue Schwelbnitzer - Straße, zu vermieten.

Zweite Beilage

Zweite Beilage zu No. 97. der privilegirten Schlesiſchen Zeitung. Dom 19. Auguſt 1826.

(Vorladung.) Ueber den in dem in der Graſſchaft Glatz gelegenen Gutſch: Antheil Kengersdorff, der Schloßhoff genannt, und einigen Mobilien zuſammen geſchätzt 37,213 Rthlr. 7 Egr., dagegen in 39,215 Rthlr. 1 Egr. 8 Pf. Paſſivis beſtehenden Nachlaß des am 17ten Juny 1825 verſtorbenen Gutſchbeſizers Carl Wittner iſt per Decretum vom 28ſten April 1826 der erſchaffliche Liquidations-Proceß eröffnet worden. Alle diejenigen, welche an dieſe Kaufgelder, Vermögen, Nachlaß aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, in dem vor dem Ober-Landes-Gerichts-Aſſeſſor Herrn von Wedel auf den 25ſten November 1826 Vormittags um 10 Uhr anberaumten peremtorischen Liquidations-Termin in dem hieſigen Ober-Landes-Gerichts-Hauſe perſönlich oder durch einen geſetzlich zuläſſigen Bevollmächtigten zu erſcheinen, und ihre Forderungen oder ſonſtige Ansprüche vorſchriftsmäßig zu liquidiren, auch ſich über die Beibehaltung des intermiſſiſch ernannten Curatoris maſſae und Contradictoris Juſtiz-Commiſſions-Nach-Morgenbeſſer zu erklären. Die Nicht-Erſcheinenden werden in Folge der Verordnungs vom 16ten May 1825 unmittelbar nach Abhaltung dieſes Termins durch ein abzuſaſſendes Präcluſions-Erkenntniß aller ihrer ewigen Vorrechte verluſtig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der ſich meldenden Gläubiger von der Maſſe noch übrig bleiben möchte, verwieſen werden. Den Gläubigern, welchen es an Bekanntschaft unter den hieſigen Juſtiz-Commiſſarien fehlt, werden die Juſtiz-Commiſſarien Paur, Dziuba und Reumann vorgeschlagen, wovon ſie einen mit Vollmacht und Information zur Wahrnehmung ihrer Gerechtfame verſehen können. Breslau den 23ſten Juny 1826.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gerichte von Schleſien.

(Bekanntmachung.) Behufs der anderweitigen Verdingung des Landfracht-Transports der Bekleidungs-Gegenstände, für die in Schleſien und dem Großherzogthum Poſen garniſonirenden Königl. Truppen vom 1. October 1826 bis dahin 1827, iſt ein Licitations-Termin auf Dienſtag als den 22. Auguſt c. Morgens 10 Uhr im Bureau des unterzeichneten Montirungs-Depots (Dominikanerplatz No. 3.) anberaumt, wozu ſautionsfähige Interessenten mit dem Bewerben eingeladen werden: daß die nähern Bedingungen bis dahin zu jeder ſchicklichen Zeit in gedachtem Bureau elageſehen, auch die etwanigen Gebote unter Beifügung der erforderlichen Caution von 2000 Rthlr. in Preuß. Staatspapieren, ſchriftlich abgegeben werden können. Breslau den 14. Auguſt 1826.

Königl. Montirungs-Depot.

(Auction.) Es ſollen am 21ſten Auguſt c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr (in dem Hauſe No. 22. auf der Hummerſei) die zum Nachlaſſe des Instrumentmacher Fichtel gehörigen (Waaren und) Effecten, beſtehend in Uhren, Gold, Silber, Betten, Leinen, Möbeln, Kleidungsſtücken, muſikaliſchen Instrumenten, als Violinen, Bratſchen, Guitaren, Violons, Violoncells, Forrepiano's und Handwerkzeug an den Meißbietenden gegen baare Zahlung in Contrant verſteigert werden. Breslau den 19ten Auguſt 1826.

Der Stadtgerichts-Secretair Seger, im Auftrage.

(Auctions-Anzeige.) Seitens des unterzeichneten Gerichts wird hiermit bekannt gemacht, daß das zum Nachlaß des Coſſetier Stegmann von Pöpelwitz gehörige Mobilare den 22ſten Auguſt Vormittags 8 Uhr in dem Stegmannſchen Coſſeehanſe zu Pöpelwitz öffentlich verauktionirt werden wird. Zugleich werden diejenigen, welche an den verſtorbenen Coſſetier Stegmann Zahlungen zu leiſten haben, aufgefordert, ſolche binnen 4 Wochen ad Depositum des unterzeichneten Gerichts-Amtes einzuzahlen, widrigenfalls ſie die Klage zu gewärtigen haben. Ebenſo werden aber auch die etwanigen unbekannten Stegmannſchen Gläubiger aufgefordert, ihre Forderungen binnen 3 Monaten beim unterzeichneten Gericht anzumelden, widrigenfalls auf ſie bei Vertheilung des Nachlaſſes keine Rückſicht genommen werden wird, und ſie ſich daher künftig nur an jeden Erben pro rata ſeiner Erbportion halten können. Breslau den 2. Auguſt 1826.

Das Schmiſche Gerichts-Amt des Ritterguts Pöpelwitz. Wankel.

(Subhastation.) Das dem Partikular Waltenberg civiliter, und dem Oberamtmanne Ehrenberg naturaliter gehörige Freihaus zu Carlsruhe, welches nach dem Materialwerth auf 2,390 Rthlr. nach dem Nutzungsertrage zu 5 Prozent aber auf 1809 Rthlr. 15 Sgr. gerichtlich taxirt worden, soll auf den Antrag eines Real- Gläubigers in Terminis den 19ten Juni, 19ten August und peremptorie den 20sten October d. J. öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden. Carlsruh den 14. April 1826.

Königl. Herzogl. Eugen- Württembergisches Gerichtsamte.

(Subhastation.) Von Selten des unterzeichneten Fürstlich Lichtenstein Troppau Jägerndorffer Fürstenthums-Gerichts, Königlich Preussischen Antheils, wird hiermit bekannt gemacht, daß auf den Antrag eines Real- Gläubigers ein nochmaliger Termin zur Fortsetzung der Subhastation der in dem Leobschützger Kreise und theils in dem Fürstenthum Troppau, theils in dem Fürstenthum Jägerndorff gelegenen, von der Oberschlesischen Landschaft im Jahre 1822 auf 90,092 Rthlr. 11 Sgr. 10 6/7 Pf. gewürdigten Güter Pognitz und Krug, auf welche in dem den 30sten März 1824, den 24sten August 1824, den 14ten Juny 1825 und den 11ten April 1826 angestandenen peremptorischen Auktations-Terminen gar kein Gebot ist gethan worden, vor dem Commissario, dem unterzeichneten Director, auf den 21sten November 1826 Nachmittags um 3 Uhr in dem Sessionszimmer des unterzeichneten Fürstenthums-Gerichts ist angesetzt worden. Es werden daher alle diejenigen welche die Rittergüter Pognitz und Krug zu kaufen gemeint, und annehmlich zu zahlen vermögend sind, hierdurch aufgefordert: sich in dem angesetzten Termine zur Abgebung ihrer Gebote zu melden, und zu gewärtigen: daß, in sofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, die Adjudikation der genannten Rittergüter Pognitz und Krug an den Meist- und Bestbietenden erfolgen wird. Zugleich wird hiermit auf Verlangen der Oberschlesischen Landschaft bekannt gemacht: daß der neue Acquisiteur der zur Subhastation gestellten Rittergüter Pognitz und Krug sich der dem bevorstehenden General-Landtage vorbehalten bleibenden Bestimmung über die rücksichtlich der statt gefundenen Total-Dismembration etwa nothwendig werdende Ablösung der auf den gedachten Rittergütern haftenden Pfandbriefe in Voraus unterwerfen muß. Uebrigens kann die dem Subhastations-Patent beigefügte landschaftliche Taxe der zur Subhastation gestellten Rittergüter Pognitz und Krug von den Kauflustigen an der hiesigen Gerichtsstätte mit Nothe nachgesehen werden. Leobschütz den 1sten August 1826.

Fürst Lichtenstein, Troppau, Jägerndorffer Fürstenthums-Gericht,
Königl. Preuss. Antheils. Schiller.

(Anzeige.) In Termino den 26sten August c. soll die hiesige 39gängige Wassermühle nebst allem Zubehör öffentlich verkauft oder resp. auf 3 Jahr von Weihnachten c. verpachtet werden. Kauf- und Pachtlustige wollen sich im gedachten Termine Nachmittags um 2 Uhr auf dem Schlosse hieselbst einfinden, ihre Gebote abgeben und das Weitere gewärtigen. Der hiesige Wirthschaftsbeamte wird übrigens jeder Zeit die nähere Auskunft erteilen. Pilsnitz bei Breslau den 12ten August 1826.

(Guths-Verkauf.) Da in der letzten Zeit häufig Nachfragen wegen meines Gutes Pettschendorf bei Lüben, an mich ergangen sind, so bin ich so frei, Kauflustige zu ersuchen, sich lieber direct an mich zu wenden. Gr. Pfell, auf Wildschütz und Pettschendorf.

(Bekanntmachung.) Das vor dem Schweidnitzer Thore Gartenstraße No. 29. gelegene, die Sauer-Ecke genannte Haus nebst Garten, soll im Wege der freiwilligen Auktion in einem den 7ten September d. J. anstehenden Termine verkauft werden. Kauflustige werden hiermit eingeladen, sich an diesem Tage Nachmittags um 3 Uhr in meiner Wohnung, Elblauer Straße No. 83. einzufinden, ihr Gebot abzugeben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Bestbietenden, sobald dessen Gebot annehmbar gefunden werden wird, erfolgen soll. Das Nähere hierüber ist bei mir zu erfahren; Haus und Garten aber können jederzeit in Augenschein genommen werden, weshalb man sich in jenem 2 Treppen hoch melden darf. Breslau den 7ten August 1826.

Gelinet, Justiz-Commissions-Rath.

(Bekanntmachung.) Es soll das vor dem Schweidnitzer Thor, Gartenstraße No. 30. belegene Haus nebst Garten im Wege der freiwilligen Auktion verkauft werden, wozu ein Ter-

am auf den 8ten September d. J. Nachmittags um 3 Uhr angesetzt worden ist. Kauf-
lustige werden eingeladen, sich zu der bestimmten Zeit in meiner Wohnung Dhlauerstraße No. 83.
einzufinden, und ihre Gebote abzugeben, die sowohl auf das Haus und den Garten zusammen,
als auch auf jedes dieser Grundstücke allein, angenommen werden sollen, wobei sich sodann erge-
ben wird, welcher Verkauf dem andern vorzuziehen seyn möchte. Der Zuschlag soll alsdann an
den Bestbietenden, wenn dessen Gebot annehmbar gefunden werden wird, erfolgen. Das Nä-
here hierüber ist bei mir zu erfahren, und können Haus und Garten jederzeit in Augenschein ge-
nommen werden, sobald man sich in dem Hause gegenüber No. 29. zwei Treppen hoch dieserhalb
meldet. Breslau den 7ten August 1826. Sellnek, Justiz-Commissions-Rath.

(Verpachtung.) Die in guten Stand gesetzte, und mit Zwangs-Gerechtigkeit auf den
Kretscham verleihe Bräuerei, mit 28 1/2 Morgen Acker und Wiesen, zu Vergel bei Dhlau,
soll aus freier Hand auf 3, auch mehrere Jahre verpachtet werden. Cautionsfähige Pachtlu-
stige sind hiermit eingeladen, sich zu diesem Behufe den 16ten September c. a. Vormittags
10 Uhr in Vergel einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Dhlau den 14ten August 1826.

Der Kaufmann C. F. Sponner.

(Verkaufs-Anzeige.) Michael Catzinsky wünscht seine in Zduny gelegene Bleiche,
zu verkaufen und ladet daher Kaufstige ein, sich am 26sten oder 29sten September beim Schuh-
macher Freudenberg daselbst einzufinden.

(Seifensiederei-Verkauf) ist in einer, dem Gebirge nahe liegenden, volkreichen
Stadt, in welcher auch ein ansehnlicher Wochenmarkt statt findet. Das Nähere ist zu erfragen
in Breslau, Dhlauervorstadt, Klosterstraße No. 85. drei Stiegen hoch bei J. A.

(Wagen-Verkauf.) Da ich jetzt meine Wohnung und Wagenverkauf in meinem etge-
nen Hause habe, so empfehle ich mich mit verschiedenen Sorten neuer Wagen um äußerst billige
Preise und verpflichte mich zugleich eine bestimmte Zeit zu garantiren. Auch eine alte, in 4 Federn
hängende Chaise, noch sehr gut und standbaste, ist sehr billig zu haben auf der Altbüßerstraße
No. 12. ohnweit der Maria Magdalena-Kirche, beim Stellmacher-Meister Gebhardt.

(Warnungs-Anzeige.) Mein ältester Sohn Julius August Müller hat sich bei-
kommen lassen auf meine Rechnung Schulden zu machen. Ich warne hiermit Jedermann sich
in keine Geldgeschäfte mit ihm einzulassen, indem ich mich zu keiner Bezahlung für ihn verstehe.

Geschiedene Müller, geb. Nitschke. Im Auftrag C. S. Nitschke.

(Bekanntmachung.) Zufolge der Erlaubniß Eurer Königl. Hochlöbl. Regierung, machen
wir hierdurch bekannt: daß am 21sten d. das russische Dampfbad, Klosterstraße No. 80. eröff-
net werden wird. Alles, was zum Gebrauch und zur Bequemlichkeit nöthig, ist hinlänglich an-
geschafft, und die Badenden haben sich in jeder Beziehung nur an den Bade-Inspector zu wenden,
bei welchem auch allein die Bade-Billets zu ganzen und halben Duzenden à 15 Egr., einzelne
Billets aber à 20 Egr. zu empfangen sind. Breslau den 11. August 1826.

Frhr. v. Keller.

v. Bornig.

Fr i s c h e F ü l l u n g

Eger-Franzens-, Sprudel- und Eger-Salz-Brunn,
am 30sten Juli a. c. geschöpft,

habe ich heute direkt von den Quellen erhalten, und offerire solche zu den billigsten Prei-
sen, wie auch frische Füllung von Saidschüger- und Püllnaer Bitterwasser, Selter-
Geilwauer- und Pyrmonter Brunn, worüber die Brunnenscheine bei mir zur gefälligen
Durchsicht bereit liegen; die Beschreibungen aller Mineral-Wässer sind gratis zu haben, bei

Carl Fr. Reitsch

in Breslau, Stockgasse No. 1.

(Anzeige.) Extra fein Holländ. Bleiweiß zu 15 und 13 Nthlr. per Centner, offerirt
Carl Ferdinand Wielsch, Dhlauerstraße früher J. F. Roschel.

Holländisch Blättchen.

Seit unserer Anzeige in dieser Zeitung, ist unser Holländisch Blättchen mit allgemeinem Beifall aufgenommen worden. Wir dürfen demnach nicht verabsäumen, nachstehendes bekannt werden zu lassen, damit ein geehrtes Publikum und unsere werthen Abnehmer unsere Empfehlung dieses guten Tabacks — von denen jetzt üblichen Taback-Empfehlungen unterscheide.

Breslau den 16. August 1826.

Krug & Hertzog, Schmiedebrücke No. 59.

Auszug aus einem Schreiben des Ritter Herrn Doctor Tromsdorff, d. d. Erfurt den 11ten August 1826.

„Es freut mich, Liebhabern des Rauchtack's eine unschädliche gute Sorte empfehlen zu können, zumal jetzt auch der Rauchtack häufig durch Versehung mit inländischen narcotischen Kräutern zu einem für die Gesundheit sehr nachtheiligen Product gemacht wird.“

Attestat

für die Kaufleute Krug und Hertzog
über ihren Taback, genannt:

Holländisch Blättchen.

„Die Herren Krug & Hertzog in Breslau haben mir ein Paquet ihres Rauchtack's, „Holländisch Blättchen“ genannt, übersendet, um solchen einer genauen Prüfung zu unterwerfen, und mich zugleich mit ihrer Verfahrungsart bekannt gemacht.“

„Nach genau angestellter Untersuchung kann ich attestiren: dass die genannte „Sorte Rauchtack, aus reifen, leichten, amerikanischen Blättern besteht, die durch „kundige Auswahl derselben verbessert, so wie durch die fernere zweckmäßige „Verfahrungsart bei der Fabrikation zur Vollkommenheit gebracht worden. „Da sich ferner ergeben, dass dieser Rauchtack durchaus frei von allen schädlichen „Beimischungen ist, und allen Forderungen entspricht, die man an eine gute Pfeife „Taback machen kann, so kann ich solche bestens empfehlen.“

Erfurt den 11ten August 1826.

(L. S.)

Dr. Johann Bartholomä Tromsdorff, Ritter des Königl. Preuss. rothen Adler-Ordens 3ter Klasse, Hofrath, Direktor der Königl. Academie nützlicher Wissenschaften und Professor der Chemie etc.

(Bekanntmachung.) Die Erweiterung meines Geschäftskreises veranlaßt mich von jetzt an nächst den Lieferungen von feinen Mahagony-Meubles, worauf ich mich bisher einzig und allein beschränkte, auch Bestellungen auf Meubles in jeder beliebigen ausländischen und inländischen Holzart anzunehmen. Jeder mich mit feinen Ausrüsten Beehrende, kann bei billigen und festen Preisen auf ganz vorzüglich gute, dauerhafte und geschmackvolle Waare rechnen, wie man dies bereits seit zwanzig Jahren von mir zu erwarten gewohnt ist. Berlin im Monat August 1826.

Heinrich Lindemann, Königlich Hof-Lieferant,
unter den Linden No. 18.

(Anzeige.) Um mit diesem Artikel zu räumen, bin ich entschlossen mehrere Sorten feiner Post-, Belin-, Zeichen-, Cenzel- und Concept-Papiere, sowohl im Ganzen als im Einzelnen zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen. Auch offerirt schönstes Aften-Maturlatur den Centner à 7 1/2 Rthlr.

Martin Hahn, goldne Diadegasse No. 26.

Eau de Javelle.

Von diesem allgemein anerkannten wirksamen Mittel aus leinenen und baumwollenen Zeugen alle Flecke, insbesondere aber, wenn sie von rothem Weine oder Obst entstanden sind, augenblicklich zu vertilgen, und Eau Vestimental, um aus Tuch und seidenen Zeugen Flecke von Theer, Wachs, Fett u. s. w. zu vertilgen — habe ich ein Commissions-Lager an Herrn Rosenbergs, Elisabeth-Strasse No. 1. in Breslau übergeben und wird daselbst die Flasche à 5 Sgr. verkauft. Berlin den 10ten August 1826.

E. Sachs.

A n z e i g e.

Allen geehrten Blumenfreunden zeige ich hiermit ergebenst an: wie ich so eben die Nachricht erhalten, daß meine diesjährige Sendung

Harlemmer Blumenzwiebeln

spätestens den 12ten September zur Achse bei mir eintreffen, und daß ich von da alle geehrten Aufträge aufs Schnellste besorgen werde. Da die Preise der Blumenzwiebeln sich in diesem Jahr nur bei 2 Sorten geändert haben, nämlich Grand Soleil d'or, gelbe Tazette, welche 2 Sgr. und Iris anglica welche 1 Sgr. kostet, so behalte ich die vorjährigen Cataloge bei, und werden dieselben Jedem der sich in frankirten Briefen an mich wendet, postfrei zugesandt, in Breslau können sie beim Herrn Stadtkoch Schneider, Ohlauer-Straße in der goldnen Kanne, gratis abgeholt werden. Das mir bisher geschenkte Zutrauen werde ich durch die reellste Bedienung stets zu erhalten bemüht seyn. Vorgefallene Versehen werden vergütet, sobald mir die Anzeige davon gemacht wird. Carolath bei Neusalz den 13ten August 1826. Kleemann, Fürstl. Hoffgärtner.

(Anzeige.) Feinsten Inseln-Caffee Surrogat aus der Fabrik von Dommerich & Comp. in Magdeburg, der dem Indischen an Geschmack fast gleich kommt und auch ohne Beimischung desselben getrunken werden kann, das Pfund a 3 1/2 Sgr., in Parthien billiger, hat erhalten und offerirt Martin Hahn, goldene Radegasse No. 26.

(Offener Dienst.) Ein Koch, der durch empfehlende Zeugnisse nachweisen kann, daß er in seiner Kunst wohlgeübt, kann in Hartlieb bei Breslau bei dem Besizer sich melden, um über einen angemessenen Dienst die Bedingungen zu vernehmen.

(Unterkommen-Gesuch.) Eine Erzieherin, der deutschen und französischen Sprache gleich mächtig, und mit den zu diesem Fache nöthigen Kenntnissen versehen, wünscht sogleich wieder eine Stelle zu finden. Nachricht hierüber goldne Radegasse No. 10. eine Treppe hoch, linker Hand.

(Unterkommen-Gesuch.) Es wünscht eine Wirthschafterin, die mit guten Attesten versehen ist, auch das Kochen versteht, bei einer Herrschaft in Breslau auf Michaeli ihr Unterkommen zu finden. Das Nähere ist zu erfahren bei der Frau Wenzeln im alten Rathhause am Ringe.

(Lehrling-Gesuch.) Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener und gewandter Knabe, von rechtschaffenen Eltern, kann sogleich in eine Specerey-Handlung eintreten, nähere Auskunft giebt Herr Scholz, Ohlauer Straße No. 81. zwei Stiegen.

(Verloren.) Am Sonntage verlor eine Dame auf der Promenade ein goldnes Armband mit Schloß und 3 neuen Ketten. Der ehrliche Finder wird ergebenst ersucht, solches gegen eine angemessene Belohnung beim Goldarbeiter Lewick am Rathhaus No. 9. abzugeben.

(Zu vermietthen) ist ein Gewölbe nebst Schreibstube auf der ehemaligen Niemerzelle, jetzt am Rathhause No. 10. im goldnen Kreuz beim Goldarbeiter Thun.

(Vermietbung.) Zwei sehr angenehme Wohnungen nebst Stallung, Wagenplatz und Garten. Parterre 3 Stuben 2 Alkoven, im ersten Stock 2 Stuben 1 Alkove, sind diese Michaeli Gartenstraße No. 35. zu vermietthen. verwittwete Coffetier Weiß.

(Anzeige.) Eine große schöne Stube, vorne eine Stiege hoch, ist mit auch ohne Bedienung zu vermietthen, Dörstraße No. 5.

(Zu vermietthen.) No. 46. am Raschmarkt ist die 3te Etage auf Michaelis zu vermietthen und das Nähere im Hofe eine Stiege hoch zu erfahren.

(Vermietbung.) Auf der goldnen Radegasse No. 467. (neue No. 2.) ist Termino Michaelis a. c. der zweite Stock nebst Zubehör zu vermietthen und das Nähere dieserhalb in No. 7. am Ringe beim Eigenthümer zu erfragen.

Literarische Nachrichten.

Subscriptions-Anzeige.

Auf **Göthe's sämtliche Werke** letzter Hand in 40 Bänden, welche in der Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart erscheinen, nimmt Unterzeichneter Bestellung an, nämlich:

I. Die Taschen-Ausgabe a. auf schönem weißem Druckpapier mit neuen Typen 1) erscheint in 8 Lieferungen, jede von 5 Bänden zu 18 — 23 Bogen. 2) Die erste Lieferung wird zu Ostern 1827 ausgegeben, der sodann von halb zu halb Jahr die weiteren Lieferungen folgen, so daß in vier Jahren die ganze Sammlung von 40 Bänden vollendet seyn soll. 3) Diejenigen, welche bis zur Michaelismesse d. J. unterzeichnen, zahlen bei der Unterzeichnung 1 Rthlr. 12 Sgr. Sächsisch Geld, eben so viel bei jeder Lieferung, so daß die letzte sodann unentgeltlich abgegeben wird. 4) Wer sogleich bei der Subscription den ganzen Betrag entrichten will, darf bis zur Michaelismesse d. J. statt 12 Rthlr. nur 10 Rthlr. 12 Sgr. zahlen. b. auf Velinpapier. 5) Der Subscriptionspreis für die Taschen-Ausgabe auf Velinpapier ist 18 Rthlr., wovon 6 Rthlr. bei Unterzeichnung, 6 Rthlr. bei Ablieferung der dritten, und 6 Rthlr. bei der fünften Lieferung bezahlt werden, die weiteren Lieferungen werden unentgeltlich abgegeben.

II. Oktav-Ausgabe. Diese, ebenfalls aus 40 Bänden bestehende Ausgabe, Format und Druck wie die frühere Ausgabe von Göthe's Werken, erscheint auf Velin-, Schweizerpapier und schönem Druckpapier. 1) Ausgabe auf Velin, jede Lieferung von 5 Bänden zu 6 Rthlr. 8 Sgr., und zwar 12 Rthlr. 16 Sgr. bei der Unterzeichnung und 6 Rthlr. 8 Sgr. bei jeder Lieferung zu bezahlen; die 7te und 8te Lieferung wird dann unentgeltlich abgegeben. 2) Ausgabe auf Schweizerpapier, jede Lieferung zu fünf Bänden 5 Rthlr., und zwar 10 Rthlr. bei der Unterzeichnung und bei jeder Lieferung 5 Rthlr. zu bezahlen; die 7te und 8te Lieferung unentgeltlich. 3) Ausgabe auf schönem weißen Druckpapier, jede Lieferung von 5 Bänden 4 Rthlr., wovon 4 Rthlr. bei Unterzeichnung und 4 Rthlr. bei jeder Lieferung, so daß die 8te unentgeltlich gegeben wird.

Auch auf Herbers sämtliche Schriften, 60 Bände, kann man noch fortwährend mit 12 Rthlr. 10 Sgr. Sächsisch, subscribiren. Wilhelm Gottlieb Korn.

In der Filtner'schen Verlags-Buchhandlung in Berlin ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (in Breslau in der W. G. Korn'schen) zu bekommen:

Pflichten und Rechte der

Herrschaften und Dienenden.

Ein Spiegel für Beide.
Nebst der Preussischen Gesindeordnung.
8. Geh. Preis 10 Sgr.

Die Collisionen der Rechte und Pflichten, welche fast täglich in jeder Haushaltung zwischen Herrschaften und ihren Hausgehilfen vorkommen, haben die Entstehung dieser Schrift, die eine wahre Rathgeberin bei so mannichfaltigen Vorfällen und Verhältnissen beider Partelen seyn können, veranlaßt. Sie ist in wohlgeordneten Haushaltungen eben so nothwendig, wie die Bärte für den Koch.

Von der wohlfeilen Taschenausgabe von

**J. G. Seume's
s ä m m t l i c h e n W e r k e n**
i n 12 B ä n d e n,

sind nun Band 1 — 6 erschienen und können von den Pränumeranten in allen Buchhandlungen (in Breslau in der W. G. Kornschens) in Empfang genommen werden. Um den zahlreichen Freunden Seume's die Anschaffung seiner beliebten Schriften ferner zu erleichtern, laßt ich den Pränumerations-Preis von 3 Rthlr. 15 Sgr. für alle 12 Bände, bis zur Erscheinung der übrigen Bände oder Neujahr 1827 fortbestehen.

Leipzig den 1. August 1826.

Joh. Fried. Hartknoch.

Subscriptions - Anzeige.

G e s c h i c h t e d e r N e u - G r i e c h e n

von der
Eroberung Konstantinopels bis auf die neuesten Zeiten,
von

J u l i u s C u r t i u s,

6 Bändchen (In Taschenformate zu 260 Seiten) à 12 Sgr., mit 6 Portraits und 1 Charta.
(Das 1ste Bändchen erscheint zu Michaelis d. J., das 6te und letzte Ostern 1827.)

Durch eine jahrelange Aufmerksamkeit auf den Gang der Begebenheiten und auf das Studium der Quellen, ist der Herr Verf. in den Stand gesetzt, die oft dunkle Geschichte der Neu-Griechen, ihr eigenthümliches Volksleben und ihre Kämpfe in einer klaren Uebersicht darzustellen. Deshalb wird sein Werk, bei einer Ausführlichkeit als es sechs starke Bändchen erlauben, und in einer so wohlfeilen Ausgabe als gegenwärtige, gewiß allen denen willkommen seyn, die stets ein so warmes Interesse an jenen Kämpfen genommen haben. — Da der Subscriptionspreis später aufhört, und auch weil die Bestellungen expedirt werden, je nachdem sie eingehen, so bitte ich um recht baldige Unterzeichnung zur Subscription auf denen in den Buchhandlungen bereit liegenden Listen.

Subscription nimmt auch die W. G. Kornschens Buchhandlung in Breslau an.

Leipzig im Juli 1826.

L. Herbig.

In allen Buchhandlungen (in Breslau in der W. G. Kornschens) ist zu haben:

**Scharl, B., Beschreibung der Braunbier-Brauerei im Königreiche
Baiern. Zweite, von einem Sachverständigen revidirte, und mit wesent-
lichen Zusätzen und Verbesserungen vermehrte Ausgabe, besonders über das
Wasser, die Gerste, die Branntweinbrennerei, Liqueur- und Essigbereitung.
Mit 4 lithogr. Tafeln. 8. Geh. 15 Sgr.**

Die zweite Aufl. dieser interessanten, und besonders in praktischer Hinsicht bisher beinahe ein-
zigen Schrift über das bayerische Brauwesen ist von einem bei uns allgemein geschätzten und auch
im Auslande geachteten Brauverständigen besorgt worden, und enthält nicht nur manche seitdem in
diesem Fache bei uns gemachten Verbesserungen, sondern verbreitet sich auch über die mit der Braue-
rei fast durchaus verbundenen Nebenbetriebe, als die Branntweinbrennerei, Liqueur- und Essigberei-
tung nach den neuesten bekannten Vorthellen. — Diese Schrift muß nicht nur in Baiern, einem
Gebiet der das Braugewerb erlernen will, von großem Nutzen seyn, sondern auch im Auslande,
wo die bayerische Braumethode noch nicht bekannt ist, um so willkommener erscheinen, als das bayeri-
sche Bier nicht nur in Deutschland, sondern vielleicht in dem größten Theile von Europa anerkannt
termassen das vorzüglichste ist; und da, wie man allgemein vernimmt, in mehreren Staaten,
namentlich in Preußen, die Vervollkommnung des Brauwesens die Aufmerksamkeit der Regierun-
gen beschäftigt, so muß diese Schrift für jeden Staats- und Landwirth von doppeltem Interesse
seyn. Uebrigens ist dieselbe in einer äußerst gemeinschaftlichen Sprache verfaßt und gewinnt noch
durch den auf 4 Kupfertafeln enthaltenen und ausführlich erläuterten Plan eines Brauhauses an
Werth.

Für Landwirthe.

Bei W. Engelmann in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen* (in Breslau in der W. G. Kornschens) zu haben:

Die sichere und einfache Durchwinterung der Kartoffeln in Haufen. Von Fr. Reichmann. Preis geh. 7 Sgr.

Der Verfasser wünscht durch diese Schrift zur Verbreitung einer Aufbewahrungsart der Kartoffeln, beizutragen, welche sich schon in mehreren nördlichen Ländern bewährte und sicherer und einfacher ist, als das an vielen Orten noch gewöhnliche Eingraben in Löcher. Dies Schriftchen ist besonders solchen Landwirthen zu empfehlen, welche die Aufbewahrungsart in Haufen (Mieten) noch nicht kennen und denen es zur Unterbringung der Kartoffeln an Kellerraum fehlt.

Bei Carl Heymann in Glogau ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau in der W. G. Kornschens) zu haben:

Sappho oder die Regeln der deutschen Dichtkunst in Briefen an eine Dame, von Pastor. Auf Velinpapier gedruckt. 16. br. 15 Sgr.

Der schwarze Christoph. Romantische Erzählung Schlesiens Vorzeit, von E. W. Peschel. 8. br. 20 Sgr.

Vorstehende Schriften dürfen mit Recht empfohlen werden. Erstere wird jedem Gebildeten willkommen seyn; da wir noch kein Werk besitzen, das in so gefälliger Manier die Schönheiten unserer Dichterwerke uns erkennen lehrt, und letztere darf in keiner guten Bibliothek fehlen.

Eben daselbst ist zu haben:

Allgemeine Gebührentaxe für die Justiz-Commissarien und Notarien in den Preuss. Staaten, nebst allen bis jetzt darüber erlassenen Deklarationen und Proscripten. 4. geh. 5 Sgr.

In allen Buchhandlungen (in Breslau in der W. G. Kornschens) ist zu haben:

Schutz und Rettung in Todesgefahr. Eine Sammlung

Königl. Preussischer Verordnungen
über

die Behandlung Erfrorener, Ertrunkener, Erwürgter, durch Dämpfe oder verschluckter Körper Erstickter, Vergifteter vom Vltze oder Schlagflusse Getroffener, durch Fall oder Sturz Verwundeter, Fallstüchtiger, Ohnmächtiger, Scheintodt Betrunkener, Verbrannter und Verbluteter, nebst

Vorschriften über die Kennzeichen und die Behandlung der Hundswuth und Wasserscheu der Menschen und Thiere, über die Verhütung des Lebendigbegrabens durch Leichenhäuser, Familienbündnisse und Todtenschauärzte, über die Gefahr der Leichenbegängnisse, bei ansteckenden Krankheiten, Gewittern und andern Fällen.

Ein Noth- und Hilfsbuch für Jedermann,
herausgegeben

von

Chr. Gottf. Flittner,
Doktor der Philosophie und Arzneiwissenschaft, Königl. Ober-Medizinal- und Sanitäts-Assessor.
gr. 8. Geheftet. Preis 18 Sgr.

Flittnersche Verlags-Buchhandlung in Berlin.

Diese Zeitung erscheint wöchentlich dreimal, Montags, Mittwochs und Sonnabends im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschens Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Rhode.